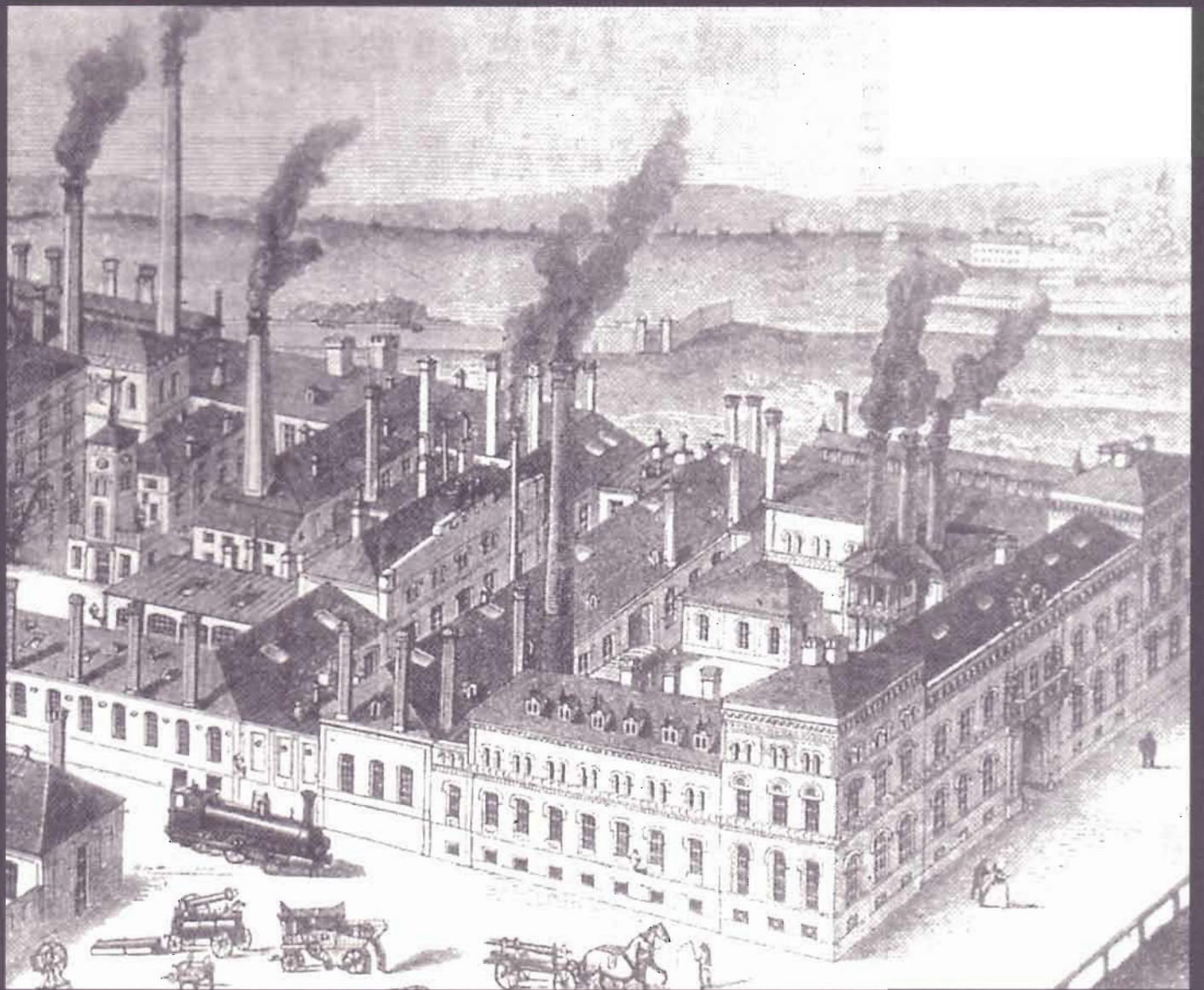


WUK INFO-INTERN

Februar
Nummer 1/02

**Theater ist sowieso ein Wunder
Optimist und Nörgler im Gespräch
Keine Grenzen, keine Nationen
Vorstand: Am liebsten eine Frau**



INHALT

<i>NOborder NOnation – VolkstheaterKarawane (Maria Bergstötter)</i>	3
<i>2001– A WUK Odyssey (Philipp Winkler)</i>	6
<i>As Time goes by (Radiokollektiv)</i>	10
<i>Die Quadratur des Kreises (Hans Flasch)</i>	12
<i>Das Theater ist sowieso ein Wunder für mich (Sabina Holzer)</i>	13
<i>Am liebsten eine Frau (Erika Parovsky)</i>	15
<i>Meinungsumfrage zum 20. Geburtstag, Teil 2 (Susanne Kompast)</i>	16
<i>Work in Progress (Philipp Winkler)</i>	18
<i>Twenty Years After (Philipp Winkler)</i>	19
<i>Blitzlicht: Jürgen Burgemeister (Claudia Gerhartl)</i>	20
<i>Termine, Ankündigungen</i>	21
<i>WUK-Forum am 3.12. und 7.1. (Rudi Bachmann)</i>	22
<i>WUK-Radio</i>	22
<i>WUK-Anlaufstellen</i>	23
<i>Topics</i>	24

Meinung

<i>Demokratie ist, wenn wir's selber machen</i>	6
<i>Ein etwas anderer Jahresrückblick (Wolfgang Rehm)</i>	7

Titelblatt: Maschinenfabrik Sigmund, 1855 (heute das WUK).
Foto: Archiv Franz Renisch

Beiträge, Ankündigungen: Möglichst mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) oder auf Diskette (virenfrei, nur die benötigten Dateien) ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Für Rückfragen unbedingt angeben: Name, Adresse, Telefon und WUK-Gruppe der Autorin/des Autors.

Gestaltung: 4000 Zeichen füllen eine Seite. Titel und Zwischenüberschriften: maximal 30 Zeichen. Fotos, Zeichnungen, Grafiken: Angabe der/des KünstlerIn.

Nächste Ausgabe: Anfang März. **Redaktionsschluss:** Montag, 18. Februar, 17:00 Uhr. **Offene Redaktionssitzungen:** Mittwoch, 6. Februar, und Mittwoch, 6. März, jeweils um 19:30 Uhr, im *Info-Intern*-Büro (Dachkammerl im Mittelhaus).

EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Ein neues Jahr, und damit eine kleine Änderung im *Info-Intern*. Nicht nur das Layout dieser Seite ist neu, sondern auch das Editorial. In Zukunft wechseln sich die Redaktionsmitglieder beim Schreiben desselben ab, den Anfang mache diesmal ich. Die guten alten Infos mit Redaktionsschlüssen usw. findet ihr natürlich weiterhin auf dieser Seite.

Seit Jahren hab ich schon kein Editorial mehr verfasst, und unweigerlich fallen mir die alten Zeiten ein, als das *Info-Intern*-Büro aus einem alten Koffer, einem Erbstück der ehemaligen Redakteurin Sabine Racketseder, bestand, der alle Unterlagen des *Info-Intern* enthielt. Das war vor neun Jahren, und damit bin ich wohl das ältestgediente Redaktionsmitglied in der Geschichte des *Info-Intern*, das Beate Mathois und ich, bevor wir Rudi baten, in die Redaktion einzutreten, mehr als ein Jahr lang zu zweit schupften.

Von Beate lernte ich, wie frau einen Computer bedient und wie frau sich im WUK ein Büro erkämpft. Aber das ist eine andere Geschichte. Und auch an meine erste Reportage erinnere ich mich. Es ging um eine Hausversammlung, und ich wusste nicht genau, wie ich das Geschehen zu Papier bringen sollte – und so entschied ich mich dafür, alle Anwesenden wörtlich zu zitieren.

Eine Menge hat sich seither geändert im WUK. Und das *Info-Intern* ist von einem umstrittenen zu einem etablierten Medium geworden. Das freut mich ganz besonders. In diesem Sinne wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen.

Claudia Gerhartl

noborder - nonation - no one is illegal

Für das Recht auf Freiheit von Bewegung!

von Maria Bergstötter

Wie viele andere konnte auch ich die VolxTheaterKarawane nicht und wurde erst auf sie aufmerksam, als ihre Festnahme in Italien in allen Medien besprochen wurde. Zur Erinnerung: das war im Juli 2001, als in Genua der G-8-Gipfel, das Treffen der acht führenden Wirtschaftsnationen der Welt, stattfand. Zahlreiche KritikerInnen der globalen Wirtschafts- und Kapitalpolitik waren angereist, um ihre Proteste kund zu tun. Die VolxTheaterKarawane nahm an den Demonstrationen teil und brachte ihre eigene Form von politischem Straßentheater ein, soweit dies bei den turbulenten Ereignissen möglich war. Auf dem Rückweg von Genua wurden die SchauspielerInnen von der italienischen Polizei aufgehalten und verhaftet, der Zugehörigkeit zu einer terroristischen Organisation namens „Black Block“, des Vandalismus und der Plünderung angeklagt und in der Folge dreieinhalb Wochen lang festgehalten. Einige von ihnen wurden misshandelt und sexuell belästigt. Die Verantwortlichen machten nicht einmal den Versuch, ihre Schadenfreude darüber, politische GegnerInnen außer Gefecht zu sehen, zu vertuschen. Frau Benita Ferrero-Waldner, die charmante Außenministerin Marke Eiserner Schmetterling, tat hämisch kund, die Inhaftierten müssten sich nicht wundern, eingesperrt zu werden.

Immer diese EKIS-Daten!

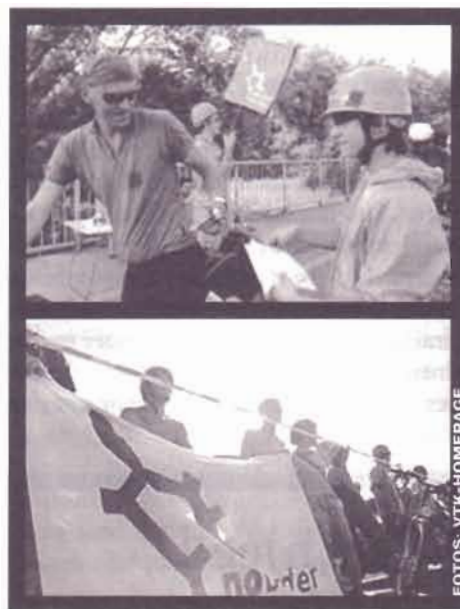
Die Öffentlichkeit wunderte sich schon etwas, als sie erfuhr, dass das österreichische Innenministerium EKIS- und STAPO-Daten der VolxTheaterKarawane-Mitglieder vor dem G-8 der italienischen Polizei übermittelt hatte. Die aus der Spitzelaffäre hinlänglich bekannten Dateien beinhalten keine gerichtlichen Verurteilungen, die es im Falle der VTK auch gar nicht gibt, sondern lediglich Anzeigen oder auch nur Beobachtungen der Lebensumstände wie Zugehörigkeit zu einer politischen Partei, einem Verein,

einer NGO, Teilnahmen an Demos und daraus resultierende Vermutungen. Dieser feine Unterschied wurde den italienischen Behörden aber nicht mitgeteilt, jedenfalls behaupten diese das heute und geben an, aus den Daten resultierend die VolxTheaterKarawane für eine erwiesenermaßen gewalttätige Organisation gehalten zu haben.

Allerdings ist diese Praxis durchaus nicht auf Österreich beschränkt. DemonstrantInnen aus verschiedenen Ländern wurden inhaftiert, während der Haft misshandelt und danach ausgewiesen. Auch in diesen Fällen waren ähnliche Daten im Spiel. Die VolxTheaterKarawane warnt, dass das Schengen-Informationssystem SIS, das der Einschränkung der Bewegungsfreiheit von MigrantInnen und Flüchtlingen dient, erweitert und vermehrt auch auf DemonstrantInnen und politische und UmweltaktivistInnen angewandt wird.

Know your data

Mich interessiert jetzt jedenfalls, ob sich die Behörden vielleicht auch schon für mich interessieren? Auf ihrer Homepage unter www.no-racism.net/nobordertour ruft die VolxTheaterKarawane dazu auf, sich eventuell existierende EKIS-Daten zur eigenen Person zuschicken zu lassen. Die Behörden sind gesetzlich dazu verpflichtet, solche Anfragen zu beantworten. Die Theatergruppe versichert, dass die Daten, die sie sich mittlerweile haben aushändigen lassen, von großer Fantasie und Kreativität der Behörden zeugen. Sobald die Daten bekannt sind, können die Betroffenen mit Hilfe der ARGE Daten ihre Tilgung veranlassen. Die Datenanfrageformulare können von der Homepage heruntergeladen werden, der Link „know your data“ ist auf der vor Informationen überquellenden Homepage allerdings recht schwierig aufzuspüren. Er verbirgt sich am rechten Rand der Homepage unter der Überschrift: „Aussendungen und Texte“.



FOTOS: VTK-HOMEPAGE

Die VolxTheaterKarawane ging aus dem VolxTheaterFavoriten hervor. Das VTF wurde 1994 gegründet und probte und spielte vorwiegend im EKH. Daher auch der Name, da das EKH in Favoriten liegt. Besonders gefällt mir, wie durch das „x“ die von rechts nationalistisch konnotierte Bedeutung des Wortes „Volk“ ausgetrickst wird und „Volx“ stattdessen darauf hinweist, dass die KünstlerInnen nicht für abgehobene Kunstsphären spielen, sondern wie weiland die herumziehenden Straßentheatergruppen mitten im Leben agieren.

Mit der „Dreigroschenoper“ von Brecht fielen das VTF unter anderem dem bekannten Theatermacher Hubsi Kramar auf, der auf der Homepage der VolxTheaterKarawane berichtet, dass dies eines seiner schönsten Theatererlebnisse gewesen sei und dass das Publikum noch lange zur dargebotenen Livemusik getanzt hätte. 1996 folgte „Penthesilea“ und „Bezahlt wird nicht“ nach Dario Fo sowie „Der Chor der Werktätigen und Nichtwerkstätigen“, 1997 „Der Auftrag“ von Heiner Müller. 1999 wurde „Schluss mit Lustig“ im Schauspielhaus aufgeführt. Alle Stücke wurden nichthierarchisch im Team erarbeitet, d.h. es gibt keineN RegisseurIn,

sondern der Verlauf der Szenen wird jeweils ausdiskutiert und Improvisation wird freier Raum gegeben. Dabei ist das Ensemble offen für KünstlerInnen aus verschiedensten Kontexten.

Site specific theatre

Seit ihren Anfängen drückt das VolkxTheater Favoriten seine politischen Inhalte auch in öffentlichen Aktionen an spezifischen Orten aus, wie der „Donaukanal-durchschwimmung“ und der „Bundesheerparade“ 1995, dem „metamorphilen Hexaphonium“, der „Sparpaketdemonstration“ und dem „Straßen-theater zu den Prozessen gegen die UnterschreiberInnen des „Auftrufes zum Befehlsungehorsam im

Bundesheer“ auf dem Bewegung Rotes Wien-Fest 1996. Es folgten der „Auftakt zur großen Grenzschutzaktion“ 1997 und der „Spendenaufruf für die europäische Sicherheit“ auf der Bundesheerparade 1999.

Die Abschottung der reichen Staaten gegen die Flüchtlinge und ihre Mobilmachung an den Schengengrenzen ist ein Hauptthema für das VolkxTheater Favoriten.

Durch die Angst vor dem Verlust der Grenzen und den Schutz für Besitz und Arbeitsplätze findet die restriktive Einwanderungspolitik Unterstützung oder doch Toleranz bei fast allen Bevölkerungsschichten und Parteien Europas, wobei nicht ausreichend thematisiert wird, dass diese Grenzen längst nicht mehr existieren, da unser Lebensstandard genauso von der Armut draußen vor der Tür bedroht wird, durch die Verfügbarkeit von ArbeiterInnen, die ohne Schutz durch Gewerkschaften zu Hungerlöhnen schuf-ten. Streik ist in vielen Fällen nicht mehr möglich, weil für die global mobilen Unternehmen die StreikbrecherInnen nicht im Land zu finden sein müssen.

Den KünstlerInnen geht es um das Menschenrecht auf freie Bewegung, das sie massiv bedroht sehen. Menschen sollten sich einen Ort frei wählen dürfen, an dem sie leben wollen und vor allem ihres Lebens sicher sind. Die westlichen Menschen der selbstdefinierten höheren Zivilisationen haben sich das Recht auf freie Bewegung seit jeher für sich herausgenommen, in den Eroberungskriegen und „Entdeckungen“ auch auf Kosten anderer als unterlegen bezeichneter Kulturen. Heute gehört dem Kapital und dem Tourismus die ganze Welt. Das Recht auf freie Bewegung soll jedoch im Sinne der Gleichheit aller Menschen auch den Besitzlosen dieser Erde zustehen.

No border, no nation

Der restriktiven Politik zur Unterbindung von Einwanderung fallen jährlich viele Menschen zum Opfer. Sie kommen um beim Versuch der geheimen Einreise oder bei der gewaltsamen Deportation. Die VTK tritt gegen diesen Missstand entschieden auf und fordert die Abschaffung der erniedrigenden und zu Unrecht kriminalisierenden Schubhaft und ein Ende der Praxis, die Menschen illegalisiert, also entrechtet. „No one is illegal!“

Im Oktober 2000 gründeten einige Mitglieder des VolkxTheaters Favoriten zusammen mit anderen KünstlerInnen die VolkxTheaterKarawane und diese nahm

an der „Kulturkarawane durch Kärnten und die Steiermark“ teil, die kulturelle Veranstaltungen in Dörfern und Kleinstädten abhielt und bei den „internationalen Widerstandstagen“ in Klagenfurt Station machte. Die Gruppe spielte Straßen-theater mit stark komödiantischem Akzent und hinterließ dabei Denkmäler mit der Aufschrift „NO BORDER, NO NATION-FÜR EIN OFFENES KÄRNTEN, FÜR EIN OFFENES EUROPA“.

Bei der VolkxTheaterKarawane handelt es sich um eine Gruppe, in der Angehörige verschiedenster Nationen zusammenarbeiten. Da für sie jedoch die Zugehörigkeit zu einer Nation obsolet ist, bin ich jetzt in Formulierungsverlegenheit. Ich lasse sie einmal für sich selber sprechen: „Our nation is alienation“ aus dem Manifest: „The lie of performance“.

Die „No border-Tour“ 2001 der VolkxTheaterKarawane verband eine Reihe von Situationen politischer Auseinandersetzung, die mit Migration zu tun haben: die Schengen-Außengrenze in Nickelsdorf, Salzburg zum Zeitpunkt des World Economy Forums WEF, ein Grenzcamp in Petisovci in Slovenien, ein kulturpolitisches Festival in La Spezia sowie den G-8-Gipfel in Genua. Die letzte Station, zu der es nicht mehr kam, hätte ein Grenzcamp am Frankfurter Flughafen sein sollen.

EKH meets WUK

Das VolkxTheater Favoriten hielt auch im WUK im Januar 2000 eine Aktion ab und zwar anlässlich einer von Eva Brantner organisierten Podiumsdiskussion zum Tode Marcus Omofumas, zu der auch Polizeipräsident Sika eingeladen wurde. Das Motiv der jahreszeitlich aktuellen Hl. Drei Könige aufgreifend, wurde die Ermordung des schwarzen Königs Melchior inszeniert mit den erprobten Mitteln des Wiener Aktionismus – ein Schlachtopfer mit viel Blut und Eingeweiden. Sobald Sika zu reden anhub, wurde er übertönt, sodass die Veranstaltung schließlich abgebrochen werden musste.

Am selben Abend gab das VolkxTheater auch ein Interview im Radio Orange, in welchem es mit dem WUK hart ins Gericht ging, weil es Sika eine Plattform geben wollte. Das brutale fremdenpolizeiliche Vorgehen dürfe nicht auf diese Weise normalisiert, sondern es müsse ihm mit Mitteln begegnet werden, die seiner Drastik angemessen sind. Eva Brantner brachte dieser Argumentation gegenüber

Sch(n)ee II

Im letzten Info-Intern gab es vorweihnachtliche Tipps. Jetzt kommen die wintersportlichen. Ein „Air & Style“-Event im Hof wäre vielleicht zu weit gegriffen, aber warum nicht nach draußen gehen? So à la Tretauto-rennen anno 1997?

Bei guter Schneelage gäbe es ja genügend Rodelwiesen in Wien (auch rundherum natürlich). Im Plastikbobbewerb gewinnt wahrscheinlich das H.A.P.P.Y. (klassische Fun Culture), aber beim good ol' Holzrodeln wäre der WSB sicher unschlagbar. Bei den Rennrodeln kommt es eher aufs Gewicht an. Ähm. Na ja, und im Kreativbewerb mit selbstgebaute Bergabfahrzeugen unter der Workshopleitung von Reinhard Hermann wird es dann spannend.

Mein Tipp für die ersten Fünf: 1. KJB (ohne Erwachsene versteht sich, mit ihnen würde er eher hintere Ränge belegen), 2. WSZ und Aktive SeniorInnen (Schnee macht jung!), 3. Marcel Prawy (außer Konkurrenz mit Sackerl – un kreativ, aber verdammt schnell), 4. Labor für Humankinetik auf Tom Turbo (Progression meets Bad Taste) und 5. IKB (natürlich! Jamaika hat auch 1988 in Calgary vorne mitgemischt). Berg los!

Philipp Winkler

durchaus Verständnis auf, wie sie in einer WUK-Sendung im Radio Orange zwei Wochen später zum Ausdruck brachte.

...erst so, dann so...

Nachdem die in Genua inhaftierten AktivistInnen der VolkxTheaterKarawane aus der Haft zurückkehrten und dringenden Bedarf an einem Büro hatten, stellte ihnen das WUK vorübergehend das ehemalige Büro Eva Brantners zur Verfügung.

Das kam so zustande, dass die VTK-Unterstützerin Zora Bachmann ein großes Soli-Fest im WUK organisierte, um Geld für die Rechtshilfe herein zu bringen. Das WUK stellte daraufhin Raum und Technik gratis zur Verfügung und spendete noch 20.000.-€ dazu. (siehe WUK-Info-Intern Nr. 5/01).

Die VTK-AktivistInnen sind dem WUK für die Unterstützung durch Soli-

arbeit und Fest und die zeitweilige Nutzung von Raum und Infrastruktur sehr dankbar, und finden es gut, dass es auf diese Weise auch Austausch zwischen dem EKH und dem WUK gibt. Nach wie vor finden auch die VolkxTheaterKarawanen-Plena alle zwei Wochen im WUK statt.

Inzwischen ist die neue Pressesprecherin des WUK in das Büro eingezogen und die Gruppe ist auf der Suche nach einem neuen Raum. Sie hat einige Vorschläge für neue Büroräume bekommen: im EKH sowie im WUK von der Gruppe Virus und von dem Verein Vekks. Daher hofft sie, bald wieder einen Raum für weitere organisatorische, rechtliche und kreative Nutzung und Vernetzung zur Verfügung zu haben. Es ist noch nicht entschieden, ob die Anklage in Italien fallen gelassen oder ob ein Prozess stattfinden wird. Ihre Autos und andere Besitzgegenstände

haben sie nach Monaten zurückerhalten. Von einigen ihrer Scheckkarten waren während ihrer Haft hohe Summen abgeboben worden, die sie von den Banken zurückbekommen haben. Ihre Handys und Computer sind immer noch ausständig.

Im Dezember 2001 wurden zwei Mitglieder der VTK zu einem von den Grünen organisierten Hearing im Europäischen Parlament in Strassburg eingeladen, um Auskunft über die Polizeiübergriffe in Genua zu geben. Dabei wiesen sie auch auf die Gefahren der restriktiven europäischen Flüchtlings- und Sicherheits-Politik hin und riefen zur Teilnahme an dem internationalen „noborder“-Protestcamp gegen das Schengen-Informationssystem SIS auf, das von 19.-28 Juli in Strassburg stattfinden wird. Weitere Informationen dazu sind auf der Website „www.noracism.net“ zu finden.

Noborder-Zone

Die VolkxTheaterKarawane bereitet derzeit gemeinsam mit anderen Gruppen und Einzelpersonen ein Medien- und Dokumentationsprojekt für das österreichische Filmfestival „Diagonale“ vor, das von 18.-24.3.2002 in Graz, stattfinden wird. Im Hauptprogramm wird eine kuratierte Videoreihe mit dem Titel „noborder-nation“ vorgestellt, und daneben wird in Graz an einem zentralen öffentlichen Platz eine „noborder-Zone“ installiert, in der über unabhängige Medienprojekte und die Inhalte des „noborder“-Netzwerkes informiert wird: über die Zusammenhänge von Globalisierung und Migration und das Recht auf Freiheit von Bewegung. Diese „noborder-Zone“, die sich in den Folgemonaten durch Europa bewegen wird, ist ein Kollektivprojekt innerhalb des internationalen „noborder“-Netzwerkes (siehe auch „www.noborder.org“) und wird in Graz von der Diagonale, dem Forum Stadtpark, Rotor, Radio Helsinki, mayday2000 und anderen unterstützt.

Das „noborder-Projekt“ auf der Diagonale stellt eine gezielte Erweiterung in den öffentlichen Raum dar: In einem Medienzelt im Grazer Zentrum werden unabhängige radikal-demokratische Medienprojekte vorgestellt und es wird über internationale „noborder“-Kampagnen und Aktionen informiert. Ziel des Projekts ist es Öffentlichkeit bzw. Gegenöffentlichkeiten zu schaffen und dies als politisch wichtige Selbstermächtigung zu begreifen und zu einer solchen zu ermutigen. Die Karawane zieht weiter!

Organisationsentwicklung

Das der delphinische Organisationsberater dem WUK abhanden kam (ob „leider“ oder nicht ist noch nicht ausdiskutiert), ist bekannt. Lange war er verschollen, doch nun gibt es Hinweise in einer kleinen türkischen Zeitung, dass er gesichtet wurde:

In Anatolien fuhr ein Organisationsberater mit dem Jeep schnittig bei einem Bauern vor, sprang aus dem Wagen und stürmte auf den guten Mann zu: „Hallo, Herr Agronom, eine Wette gefällig? Wenn ich Ihnen innerhalb von 5 Minuten sage, wie viele Schafe sie haben, dann bekomme ich eines davon, wenn nicht, dann bekommen Sie meinen Jeep. Was ist?“

Der Bauer, verwirrt von der schnellen Rede des Anderen, stimmte zu.

Der Organisationsberater schnappte seinen Laptop, surfte sich ins Internet, connectete sich mit einem Satellit, peilte die Herde des Bauern an, ließ ein Super-Programm laufen – und nach nicht einmal 4 Minuten, ritsche ratsche, hatte er das Ergebnis: „Sie haben 581 Schafe. Stimmt’s?“

Mit großen Augen und offenem Mund hörte es der türkische Bauer: „Ja, das stimmt, aber wie haben Sie das so schnell ...?“

„Die moderne Technik mein Lieber.“, rief der Organisationsberater triumphierend. „So, und da nehme ich mir gleich eines ihrer Schafe“, setzte er hinzu, nahm eines der Tiere und wollte zum Jeep eilen.

„Halt, halt, Effendi!“ , rief ihn der Herr der Schafe zurück, „Ich hab auch eine Wette für Sie: Wenn ich Ihnen sage, was sie von Beruf sind, dann bekomme ich mein Schaf zurück, wenn nicht, dann bekommen Sie noch eines. Was ist?“

Laut und höhnisch lachte darauf der gebildete Mann aus dem Westen – und stimmte natürlich sofort zu.

„Sie sind Organisationsberater.“, meinte der Anatolier.

Nun war es am Jeep- und Laptop-Fahrer, den Mund nicht mehr zuzukriegen: „Aber, aber, aber wie sind Sie da drauf gekommen?“

„Nun, das war einfach.“, meinte der schlaue Bauer, „Erstens sind sie völlig ungefragt aufgetaucht. Zweitens haben Sie mir nur etwas gesagt, was ich ohnehin schon lange schon weiß. Und drittens haben Sie keine Ahnung von der Materie – und jetzt geben Sie mir meinen Hund zurück.“ (rb)

2001-A WUK Odyssey

von Philipp Winkler

In meinem Jahresrückblick 2001 assoziiere ich mit WUK zunächst etwas ganz anderes: Genua. Meine Stichwortliste für diesen Artikel begann eben mit dieser italienischen Hafenstadt, einen Tagesritt entfernt von Wien. Die ungeheuerlichen Ereignisse (siehe *Info-Intern* 5/01) brachten eine neue und politisch wichtige Gruppe ins Haus: die Volx-TheaterKarawane. Zuerst gab es ein Benefiz-Fest und danach ein Büro im Mittelhaus.

An zweiter Stelle meines Brainstormings findet sich ein Mensch, der mit Beginn des vergangenen Jahres die Geschäftsleitung übernahm. Der bärtige und bullige Hans Flasch, der recht radikal einiges an den Strukturen hier änderte. Nicht unbedingt populär, über Wirkung und mögliche Nebenwirkungen informiert sie ihre Postille in den nächsten Ausgaben.

Danach rangiert das gelungene Relaunch der Website und endlich das, wofür das vergangene Jahr das Haus eigentlich stehen sollte:

Es geht weiter

Zwei Dekaden, vier Quintessenzen, 240 Monde, 1040 Wochenenden, 7304 Journale, 175.200 Orarien oder geschätzte 10 Millionen Atemzüge eines Menschen: Die Zelebration des 20. Jahrestages der Schlüsselübergabe an Walter Hnat und die damit verbundene kolossale Eröffnung eines Wunderdingsbums, eines behäbigen Kulturtankers, der eine sehr lange Reise angetreten hat, was mitunter zeitweilige Rostschäden mit sich bringt. Dessen Wendemanöver immer ein bisschen hinter dem gängigen Kurs liegen, was aber keine besonders bremsende Wirkung hat, zumal er sowieso weiterfährt.

Wir gedachten der Verstorbenen Gottfried Geschrey (Ende 2000, Maurermeister im JP) und Jonathan Brown (Mitte Oktober, Angestellter und WSB-Mitglied). Es verließen das Haus Sabine Schebrak und Barbara Bastirsch (mit Ende 2000), Patricia Köstring (Triebwerk, das auch gleich eingestellt wurde), Sabine Lasar und halberweise Eva Brantner (Kultur und Politik, beim WUK-Radio ist sie weiterhin), und Eleonore Kleindienst

(Hausarchitektin) ging in Pension. Geboren wurde die kleine Marlene im Jänner, also ist sie mittlerweile schon ein Jahr alt. Happy Birthday!

Events

Wir hatten fleißige, flotte, emsige, eifrige, arbeitsame, rastlose Zivis und es gab letztes Jahr jede Menge tolle Events, angefangen bei der Generalversammlung sowie Christoph und Lollo (Skispringerlieder) über „Performing Resistance“ (in Brüssel) und „electronic kindergarten“ (in den Museumsräumen) bis zu „What, how & for whom. On the occasion for the 153rd anniversary of the Communist Manifest“ in der Kunsthalle Exnergasse und den geniosissimo Tonkopf (Yeah!).

Ja, und natürlich all die persönlichen und anderen High- und Lowlights. Das war alles nachzulesen im *Info-Intern* und teilweise live mitzuerleben im WUK.



FOTOS: VTK-HOMEPAGE

Demokratie ist, wenn wir's selber machen

Die Gestaltungsmöglichkeiten der/des Einzelnen sind in einem großen Haus und Verein wie dem WUK eingeschränkt. Aber was bedeutet es für die Demokratie im Haus, wenn die vorhandenen Gestaltungsmöglichkeiten gar nicht genutzt werden? Wollen wir sie nicht? Weg mit der Demokratie im Verein? Sollen die, die's eh schon immer gemacht haben und jetzt grad machen, uns weiter verwalten? Und wir motschkern nur ab und zu, wenn uns etwas direkt auf die Zehen fällt?

Genau das tut die Mehrheit der WUK-Menschen (und das sind an die 1.000) leider seit vielen Jahren: Erstens verzichten sie großzügig auf die Mitgliedschaft im Verein (um das Geld gehen sie lieber auf ein paar Bier oder sonst was). Und zweitens verzichten

sie (so sie doch Mitglieder sind) großzügig auf die Teilnahme an der Generalversammlung, eine der wenigen Möglichkeiten, sich über das Geschehen im Haus kundig zu machen und gegebenenfalls kund zu tun, was man/frau wie haben möchte.

Die **Generalversammlung ist am Sonntag, dem 17. Februar**, um 15:00 Uhr im Großen Saal.

Die **Hauskonferenz**, bei der Anträge, Kandidaturen und vor allem das Budget besprochen werden, ist am **Dienstag, dem 12. Februar**, um 18:00 Uhr.

Die **Frist für die Abgabe von Kandidaturen endet am Sonntag, dem 10. Februar**. Wenn dann auch noch nicht genug Leute kandidieren, dann gibt es in ein paar Wochen eine neue GV.

Rudi Bachmann

Ein etwas anderer Jahresrückblick

von Wolfgang Rehm

Erste Szene: Silvester 2001 irgendwo im WUK, ein verstecktes Hinterzimmer im 5. Stock des Severin-Trakts dieses ehrwürdigen Gebäudes. Die Einrichtung des Raums ist schlicht, aber dennoch einfach. Völlig unbeeinträchtigt von den Häschern, die das Gebäude wegen der Silvesterfeier absichern, haben sich zwei Personen auf Schleichwegen in das Gebäude verfügt. Es sind dies: Ein Optimist und ein Nörgler.

Der Optimist: Na, da haben wir ja ein beispielhaftes 2001er-Jahr hinter uns gebracht.

Der Nörgler: Wie gelangten deine Überlegungen zu diesem Resultat?

Der Optimist: Also ich habe da die Dezember- Nummer von diesem *Info-Intern*, und da erfreut uns wieder einmal unser Hans von der Flaschenpost mit einem edlen Tropfen.

Der Nörgler: Marke „Heck'nklescher Nordhang“?

Der Optimist: Aber nein, wie kommst du drauf, hast du keinen Sinn für Metaphern? Ich meine natürlich die Kolumne unseres Geschäftsleiters zur ergreifenden Strategie.

Der Nörgler: Ach, die meinst du! Ja, die habe ich auch gelesen. Sag einmal, gibt es irgendwo noch ein zweites WUK?

Der Optimist: Nicht, dass ich wüsste, wenn's auch schad is!

Endgültig abgesehen

Der Nörgler: Weil irgendwie habe ich diesen Eindruck gewonnen, wie ich das gelesen habe, es geht da um ein ganz anderes Haus. Alles geht wunderbar und reibungslos, nach der vermittelten Stimmung reitet das WUK auf der Welle einer beispiellosen Erfolgsstory einem goldenen Zeitalter entgegen. Wenn ich mich so umsehe, dann scheint mir die Praxis ein wenig anders auszusehen. Aber vielleicht ist das ja nicht Strategie, sondern Taktik?

Der Optimist: Eines hast du offenbar übersehen, dass der Lapsus rund um die letztendlich-doch-nicht-Bestellung von

Eva Brantner hier doch einmal coram publico eingestanden wird.

Der Nörgler: Ausnahmen bestätigen die Regel.

Optimist: Ja, was meinst denn du?

Der Nörgler: Ich meine, wir brauchen uns gar nicht an diesem Artikel aufhängen. Ich weiß so schon gar nicht, wo ich anfangen soll, mir erscheint das ganze letzte Jahr als eine Abfolge von Fehlentwicklungen und Kommunikationspannen. Nehmen wir einmal die Organisationsentwicklung. Die hat zwar schon vorher angefangen, aber 2001 war das Jahr, wo sie endgültig abgesehen ist. Das ist ein Drama für sich in derzeit 4 Akten – vorläufiger Schlusspunkt: Der Regisseur und Hauptdarsteller hat sich auf französisch verabschiedet!

Der Optimist: Was heißt das?

Nebel und Weihrauch

Der Nörgler: Er ist untergetaucht. Aber es hat ja schon viel früher unter einem Unstern begonnen. Zunächst wollte im 1. Akt 1999 der alte Vorstand kurz vor den Neuwahlen partout nicht warten und hat sich unbedingt eingebildet, dass er dem neuen noch eine schöne Hinterlassenschaft bereiten muss, der dann dieses Kind mit dem Bade auszuschütten hatte... na ja, oder so ähnlich halt. Dann gab's einmal eine Abfolge von diversen Vorbereitungsgruppen von sagemumwobenen Nebeln und Weihrauch an Geheimnisräumerei umrankt oder so ähnlich. Das arme WUK-Forum sollte zwar als braves Rekrutierungsbüro Bereichs-Feigenblätter dazu liefern – mal mehr, dann doch wieder weniger – ohne, dass sein Flehen nach ein paar Tropfen Information auf den heißen Stein des Wissensdurstes erhört werden konnte. Es folgte im 2. Akt die fulminant epochale Zukunftskonferenz, spannend zwar, aber dann war bereits guter Rat teuer, weil der Übergang von der Konferenz zu dem, was danach folgte, konzeptionell-theoretisch aber auch praktisch verpfuscht wurde. Die von Anfang

an nicht vorhandene Ergebnissicherung sollte sich bis heute als ein Sargnagel des Prozesses erweisen. Im Jahr 2000 gab es noch einen Zukunftsmarkt, 2001 reichte es nur mehr zu einem Flohmarkt.

Der Optimist: Hört! Hört!

Der Nörgler: Aber schön der Reihe nach: Es wurden im 3. Akt – übrigens ohne vorher wie ursprünglich geplant Konsens über die zu bearbeitenden Themen zu erlangen – stinknormale Arbeitsgruppen gegründet, hier hießen sie allerdings noch Zukunftswerkstätten – im übrigen viel zu viele, mehr als Kapazität da war – ein lähmender Zustand, aber die Vernunft braucht im WUK manchmal sehr lange! 2001 konstituierte sich dann im 4. Akt ein Monster namens Steuerungsgruppe als krönender Gipfel einer Scheinwelt namens OE-Architektur in der ein Coach namens Partner sein Konzept stur durchzog, nicht in der Lage, sich irgendwie auf die Besonderheiten, die das WUK etwa von einem Industriebetrieb unterscheidet, einzustellen. Diese Architektur war dazu angetan, den Sand auf dem sie gebaut in die Augen der solcherart Einge-OE-lten zu streuen und den nötigen wachen Geist in schläfriger Agonie zu ersticken. Wie dann die Landung in der harten Realität gemeistert werden könnte, war weder im Voraus ausreichend bedacht worden noch war es später möglich, dieses Versäumnis nachzuholen.

Der Wind ist neu

So richtig lustig wurde es allerdings erst als „Don Flacho“ in „die Stadt“ einritt und sofort die Zügel in die Hand nahm, innerhalb von kürzester Zeit zum Arbeitsgruppenleiter und Gesamtprojektleiter wurde und eine Reihe von „Kurzschlussgewittern“ dadurch zu erzeugen in der Lage war, dass er ohne viel Federlesens die beiden Welten durcheinander brachte und die OE als Plattform für sein „Strategiepapier“ benutzte.

Der Optimist: Ah, das vielzitierte Strategiepapier!

Der Nörgler: Ja, genau das, das seither für alles Mögliche und Unmögliches erhalten musste. Aber lass mich erst die OE zu Ende zu bringen. Jetzt gilt es nach dem Abgang Partners am Schluss des 4. Aktes aus dem Scherbenhaufen den geordneten Rückzug anzutreten und sich dabei nicht in neue Abenteuer zu stürzen

Der Optimist: Was also blieb, war die Aufbruchsstimmung, die so manche Sekundäreffekte ausgelöst hat, hier liegt meines Erachtens das eigentlich Wertvolle an der OE.

Der Nörgler: Mag sein, aber eine Kosten-Nutzen Analyse möchte ich trotzdem nicht machen müssen.

Der Optimist: Weil du vorhin von „Don Flacho“ gesprochen hast, wieder einmal eine deiner respektlosen Verballhornungen. Was man echt sagen muss ist, dass mit der neuen Geschäftsleitung, leider auch mit der „Budgetkrise“, eine neuer Wind eingezogen ist. Erstmals versucht jemand das WUK zu einer neuen Gemeinsamkeit zusammenzuschweißen, die Gräben zwischen Bereichen und Betrieb zuzuschütten, die ausgetrocknete Autonomie wieder stärker als einzigartiges „Kapital“ des WUK zu betonen. Das gab's seit Jahren nicht, das finde ich toll.

Entschlossenen Durchzieher

Der Nörgler: Die Worte hör ich wohl ... Bisher allerdings kann die Praxis mit der Theorie nicht annähernd Schritt halten. Weil wir vorher vom Lapsus um Eva Brantner gesprochen haben. Als es da erstmals darum ging, die Theorie in der Praxis mit Leben zu erfüllen, den Bereichen die Hand zu reichen, die sie dankbar ergriffen, wurde daraus mit dem unglücklichen Scheitern dieses Projekts ein vor den Kopf Stoßen von allen, die dies begrüßt hatten. Erstmals musste zur Kenntnis genommen werden, dass ein Geschäftsleiter, der sich als harter Sanierer und entschlossener Durchzieher verkauft, bei Gegenwind von Seiten einiger Dienststellenleiter und sonstiger illustrierter Personen einen Rückzieher macht. War halt wieder einmal nix. Das Vertrauen, das dabei flugs verloren wurde, wird allerdings umso mühsamer wieder zu gewinnen sein.

Der Optimist: Manches braucht halt ein bisschen länger.

Der Nörgler: Mag sein, aber manchmal fährt der Zug einfach trotzdem irgendwann ab. Dass eine Marketing-Abteilung ein Jahr Anlaufzeit braucht, dann immer noch unklar ist, wer wofür zuständig ist und die bisher hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt gewesen zu sein scheint, kommt mir beispielsweise ein bisschen lang vor.

Die nächste vergurkte Geschichte ist der WUK Geburtstag, ich erspare mir die Aufzählung dessen, was da alles schiefgelaufen ist, es war halt eine Menge. Resultat: Kein Ziehen an einem Strang, sondern Zersplitterung. War halt wieder einmal nix, kamma halt wieder nix machen, oder, um es mit Herbert Prohaskas Worten aus den Siebzigern zu sagen: „Ich glaube, dass die Chancen, die wir gehabt haben, einfach nicht genug ausgenutzt worden sind.

Ich habe mein Bestes gegeben und werde auch weiterhin mein Bestes geben. Leider ist das Spiel für uns heute nicht so gelaufen, wie wir es uns vorgestellt hatten, vielleicht läuft's das nächste Mal besser“.

Die an den 11. September anschließende Kriegerei bot hier mit dem Verzicht auf alle weiteren Feiern einen wohl willkommenen Notausstieg.

Strategiepapier im Heizungskeller

Der Optimist: Du wolltest mir noch was über das Strategiepapier erzählen.

Der Nörgler: A ja! Das Strategiepapier, sag, gibt's das überhaupt noch?

Der Optimist: Freilich!

Der Nörgler: Ich hab ma gedacht, das haben sie schon lang im Hades des WUK endgelagert!

Der Optimist: Wo?

Der Nörgler: Na in den Katakomben unterm Heizungskeller!



FOTO VON CLAUDIA GERHARTL

Hommage

In meiner Ferienlektüre „Das Foucault'sche Pendel“ von Umberto Eco fand ich folgende Passage, die mich an das WUK-Jugendprojekt erinnerte:

„Ich versuchte den Blick vom Pendel zu lösen, indem ich der Kurve folgte, die von den Kapitellen der im Halbkreis angeordneten Säulen längs der Gewölberippen zum Schlussstein verlief, womit sie das Wunder des Spitzbogens wiederholte, der sich auf einer Abwesenheit errichtet, höchste statische Hypokrisie, und der die Säulen glauben macht, sie stemmen die Rippen nach oben, und diese, vom Schlussstein zurückgewiesen, sie drückten die Säulen fest auf den Boden, während doch das Gewölbe in Wahrheit ein Alles und Nichts ist, Wirkung und Ursache gleichzeitig.“

Philipp Winkler

Der Optimist: So was gibt's? Das hab' ich gar nicht gewusst.

Der Nörgler: Wenn du willst, gehen wir nachher hinunter, aber warten wir bis es ein bisschen ruhiger ist, momentan ist es so laut von der Musik und von den Krachern. Ich hab' eh einen Schlüssel, es weiß nur net jeder, wie ma dort hinkommt. Jetzt hast du mich auf eine gute Idee gebracht: Vielleicht finden wir da unten noch eine Leich' im Keller, sprichwörtlich gesehen natürlich.

Der Optimist: Ich weiß nicht! Ich weiß nicht! Aber hast du das Strategiepapier überhaupt gelesen?

Der Nörgler: Ja, wir haben den Vertrag gelesen! Und wir kennen auch das Kleingedruckte! – Wie anno dazumal die Grünen vor der EU-Abstimmung. Aber Spaß beiseite, wenn wir über das auch noch reden, dann sitzen wir übermorgen immer noch da. In aller Kürze: Das Strategiepapier vom März 2001 ist ein unfertiger Rohling, der dem Vorstand vorgeworfen und von diesem in Rekordzeit geschluckt wurde. Es ist eine Mischung aus Analysen, Prognosen, Maßnahmenkatalogen und Zielvorstellungen, sehr vage geschrieben, so dass eigentlich ziemlich viel noch nachträglich einpassbar ist, auch wenn es mich jetzt wundert, was da alles schon von Anfang an dringestanden haben soll. Strategie gibt es darin eigentlich noch keine, höchstens Ansätze dazu, die darin vorkommenden Zahlen sind eher weich, insbesondere, was die darin genannten finanziellen Ziele betrifft, die eher willkürliche Ziele sind, denen noch keine genauere Bedarfsanalyse zugrunde liegt. Es ist keinesfalls ein fertiges detailliert ausgearbeitetes Konzept, manches ist widersprüchlich bzw. missverständlich, und der analytische Teil ist unvollständig und teilweise überarbeitungsbedürftig.

Hamlet'sche Koalitionsfrage

Der Optimist: Aber ist das denn nicht passiert?

Der Nörgler: Nicht dass ich wüsste, es gab viele Anregungen, dazu den Bericht einer Arbeitsgruppe des WUK-Forums, aber dann ist die Geschichte eingeschlafen. Vielleicht auch, weil man sich ohnehin von Anfang an nicht mit Kritik ernsthaft auseinandersetzen wollte. Die einen werden sich gedacht haben: „Lassen wir einfach Gras darüber wachsen.“, die anderen haben wahrscheinlich geglaubt, es ist aufgrund der massiven Kritik eh vom Tisch. Es gab auch nur zwei Möglichkeiten: Entweder fallen lassen oder überarbeiten, letzteres ist nicht passiert, also ...

Der Optimist: Aber beim Dezember-WUK-Forum haben sie doch beim Budget wieder damit angefangen ...

Der Nörgler: Ich hab's eh gehört, ich hab' mich vorher nur deppert g'stellt. Das Lustige dran ist, dass Vorstand und Geschäftsleitung noch immer vom Original-Papierl ausgehen, und dass sie stur ihre Million (ATS) in das Budget hineinschreiben, und wenn's es net krieg'n, dann schreiben's es wieder hinaus und kürzen, aber wo, des müssen sie sich noch überlegen. Is' eh wurscht, des Budget wird eh jedes Jahr im Juni noch einmal ordentlich umgerührt, der Vorstand braucht also daraus keine Hamlet'sche Koalitionsfrage um Sein oder nicht Sein machen, wie noch im Dezember angekündigt.

Der Optimist: Aber hier scheinen sich die Wogen ohnehin schon geglättet zu haben ...

Der Nörgler: Scheint so. Ich frage mich, ob sie dann nächstes Jahr 3,7 Millionen (ATS) von den Bereichen hineinschreiben, nur weil das halt einmal im Strategiepapier so gestanden ist.

Parallel-Realitäten

Der Optimist: Gibt es sonst noch was?

Der Nörgler: Was fällt mir denn noch ein? Da wären einmal die Bereichsleistungen. Im Endeffekt ging es im abgelaufenen Jahr über verschiedene Zugangsversuche immer wieder um Geld, das von den Bereichen an den Verein fließen sollte und ich will nicht hoffen, dass ich irgendwann einmal zur Kenntnis nehmen muss, dass alles andere Drumherum letztlich nur diesem Zweck dienliche Show war.

Da ist jedenfalls ein besonders schlauer Zeitgenosse, du kannst dir denken, wen ich meine, auf die Idee gekommen, mit jedem Bereich extra nach folgendem Muster zu reden: A bietet bereits 10.000,-, sehe ich von euch (B) 20.000,-? Hallo C, B hat mir 30.000,- geboten ...

Der Optimist: Vielleicht war alles ganz anders?

Der Nörgler: Das ist unsere einzige Hoffnung, dass sich hier einige Parallelrealitäten überschneiden haben. Die Informationen, die die Bereiche im WUK-Forum ausgetauscht haben, zeichnen jedenfalls das Bild, dass den Bereichen bzw. teilweise auch dem Vorstand über die bereits getroffenen Vereinbarungen mit anderen Bereichen unrichtige Informationen präsentiert wurden. „Mehr Transparenz!“, kann ich hier nur ausrufen!

Der Optimist: Hier sind wir uns ausnahmsweise einmal einig.

Der Nörgler: Einen Trend in die andere Richtung schein ich zu bemerken, wenn ich nur an die Raumvergabe denke.

Kein Unrechtsbewusstsein

Der Optimist: Wie bitte?

Der Nörgler: Na ja, einige Male sind jetzt vom Betrieb benutzte Räume zur Disposition gestanden. Anstatt dass man hier den Weg beschritten hätte, dies klar zu kommunizieren, so dass alle, die glauben, einen solchen zu haben, ihren Bedarf anmelden können und als nächsten Schritt eine Entscheidung herbeizuführen, wurden überfallsartig im Hinterkammerl und ohne Kommunikation mit relevanten Personen Entscheidungen getroffen. Ich frage mich jetzt, ist das der neue Kommunikationsstil im WUK? Eine Chuzpe war's, dass in einem dieser Fälle zwar das Begehren eines Bereiches (konkret des SIB) übergegangen wurde, gleichzeitig aber – ohne mit dem Bereich und offiziell mit der Gruppe zu reden – eine Gruppe aus ebendiesem Bereich (das WSZ) einen Büroraum zugeeilt erhalten sollte. Wie sich herausstellte, schien in diesem Fall auch keinerlei Unrechtsbewusstsein vorhanden zu sein.

Der Optimist: Sonst noch was?

Der Nörgler: Gleichermaßen lustig war das Spiel um die internationalen Kontakte.

Der Optimist: Hier scheint sich ja jetzt die Vernunft durchgesetzt zu haben, dies nicht zu monopolisieren, sondern dem Anlassfall entsprechend flexibel zu reagieren.

Ein Hoffnungsschimmer

Der Nörgler: Ein Hoffnungsschimmer! Aber lustig war es schon, als der frisch bestellte Geschäftsleiter bei der GV im Januar 2001, der ich inkognito beizuwohnen das Vergnügen hatte, erklärte, er werde die internationalen Kontakte persönlich übernehmen. Ah, dachte ich still bei mir, das wird ein Hans Flasch in allen Gassen!

Der Optimist: (beginnt zu gähnen) Üäh!

Der Nörgler: Na jetzt wird's aber endlich Zeit, in die Katakomben aufzubrechen.

Der Optimist: Die Frage bleibt doch brennend, wie das im Endeffekt alles ausgehen wird?

Der Nörgler: Interessiert mich auch!

Der Optimist: In einem Jahr werden wir mehr wissen, aber vielleicht kommen wir auch früher wieder zusammen.

Der Nörgler: Ich möchte es aber am liebsten gleich wissen!

Beide zusammen: Gibt denn keiner Antwort?

Sie gehen schweigend ab.

Was ist ein Fest?

Was wäre schon ein Fest ohne Musik? oder ohne Essen und (noch wichtiger) ohne Trinken? oder ohne geeigneten Anlass? (na ja, das war jetzt nicht so gut, denn der Anlass ist am ehesten entbehrlich, oder?)

Weil es also einerseits in diesem Fall doch einen Anlass gibt (noch dazu einen geeigneten) und andererseits ein Fest ohne Musik und Trinken kein Fest wäre, so gibt es ein Fest mit allem Drum und Dran:

Am Freitag, dem 1. März, ab 19:00 Uhr in den Museumsräumen.

An dieser Stelle würden wir gerne weitere Details verraten, alleine: Wir wissen sie selbst noch nicht. Es gibt ein Festkomitee, das zur Stunde (wahrscheinlich) schon wie wild tagt, es gibt die berechtigte Aussicht, dass viele nette Leute hinkommen, mit denen ihr

schon lange nicht gequatscht habt, und es gibt sicher keine Bekleidungsvorschriften (so viel steht fest, obwohl Fasching ist).

Veranstalter des epochalen Events ist übrigens der Kinder- und Jugendbereich im WUK. Ach ja, und der Anlass ist das volle (dirty?) Dutzend: Der Bereich wurde vor 12 Jahren am 5. März gegründet. Alle, die sich daran noch erinnern können (und das müssten eigentlich sehr viele sein), können sich bei dem Fest (bei dem mit Essen und Musik, versteht sich) sicher vortrefflich mit all jenen austauschen, die heute in den Kindergruppen und Alternativschulen werken. Und auch mit jenen, die an anderer Stelle im WUK (oder nicht mehr im WUK) tätig waren oder sind oder sein wollen.

Euer KJB

As Time goes by

Bericht 2001 des WUK-Radiokollektivs

Seit August 1999 sendet WUK-Radio jede Woche. 2001 gab es erstmals einen Dienstag ohne WUK-Radio. Erraten: Den 11. September verbrachten auch wir vor dem Fernsehschirm und sagten unsere bereits geplante Sendung im Einvernehmen mit der Orange-Programmkoordinatorin ab – wie dies übrigens mit allen Sendungen an diesem Nachmittag geschah.

Sendungsbilanz

Abgesehen nun von diesem Tag war WUK-Radio im Jahr 2001 insgesamt 55 mal On Air. Von den 51 Sendungen am Dienstag Nachmittag entfielen 12 auf die Bereiche, 16 auf den Betrieb, 12 Sendungen betrafen sowohl Bereiche als auch Betrieb, die restlichen 15 Sendungen fielen unter die Kategorien „Sonstiges“ bzw. „Außen“. Das waren einerseits Sendungen im Rahmen von WUK Dialog (siehe unten) sowie Sendungen im Rahmen des Sendungsaustausches mit der Frauenschiene spacefemfm von Radio Fro in Linz. Andererseits fallen in diese Kategorie interkulturelle Themen und diverse Ideen, die von außen an WUK-Radio herangetragen wurden. 4 mal sendete WUK-Radio am Montag Nachmittag im Rahmen der Frauen-Schiene auf Orange 94,0.

Wir haben von (fast) allen Sendungen Mitschnitte und diese können jederzeit entlehnt werden. Johannes Benker ist für das mittlerweile umfangreiche Sendungsarchiv zuständig.

Radiokollektiv

Zu Beginn des Jahres 2001 bestand das Radiokollektiv aus vier Personen (Eva Brantner, Georg Lindner, Johannes Benker, Margit Wolfsberger). Das ganze Jahr über wurde – erfolgreich – versucht, neue Mitarbeiterinnen zu gewinnen und einzuschulen.

Elisabeth Strasser beteiligte sich ab Februar 2001 an der Radioarbeit. Sie gestaltete zum Einstieg eine Feature-Sendung über die „Südsee“. Nach dieser konstruktiven Zusammenarbeit wurde sie fix ins Radiokollektiv aufgenommen. Im Juni begann Alexandra Obermaier ihre Arbeit im Veranstaltungsbüro (PR) und im Som-

mer die Produktion einer zweiteilige Featuresendung über „Japan in Wien“. Da auch sie vom Radiomachen (in ihrer Freizeit!) begeistert war und mit ihren Fähigkeiten das Radiokollektiv ideal ergänzte, wurde sie ins Team aufgenommen.

Eine weitere Radio-Interessierte, Sonja Steidl, kontaktierte uns via WUK-Homepage. Sie arbeitet bis jetzt zwar nicht regelmäßig im Kollektiv mit, gestaltet aber Sendungen fürs WUK-Radio. Jana Matthes produzierte gemeinsam mit Margit eine Sendung über Frauen auf Chuuk, einer mikronesischen Insel. Nach einer Radio-Ankündigung in der Zeitschrift „Frauensolidarität“ meldete sich Eva Rauter, eine Ethnologin, bei WUK-Radio. Sie machte eine Sendung über Afrikanerinnen in Wien.

Somit besteht mit Ende des Jahres das Radio-Kollektiv aus sechs ständigen und einigen unregelmäßigen MitarbeiterInnen.

Eine Besonderheit im Vergleich zu den anderen Programmschienen von Orange 94,0 liegt in der regelmäßigen und professionellen technischen Abwicklung der WUK Sendungen (überwiegend) durch Georg Lindner, der seit Beginn von WUK-Radio am Mischpult steht, aber auch inhaltliche Beiträge liefert. Mit seinem Know how ist es möglich, alle neu Hinzukommenden auch mit der Technik im Sendestudio bei Orange vertraut zu machen.

Frauenstimmen aus dem Süden on Air

Im Sommer entwickelte Margit Wolfsberger ein Projekt zur Produktion einer vierteiligen Radioserie zu den unterschiedlichen Lebenswelten, Problemen und Überlebensstrategien von Frauen aus dem Süden. Durch die Kooperation mit anderen Institutionen und Gruppen, ebenfalls ein wichtiger Aspekt der WUK-Radio-Tätigkeit, gelang es Myrna Cunningham, Universitätsdirektorin in Nicaragua, Beatriz Moral, spanische Ethnologin mit Schwerpunkt Mikronesien/Südpazifik und Ishraga Mustafa, eine in Österreich lebende Wissenschaftlerin aus dem Sudan, für diese Sendereihe zu interviewen.

Als (vorläufige) Abschluss-Sendung wurde ein Mitschnitt einer Veranstaltung der „Frauensolidarität“ in den Museumsräumen am 4.12. im Rahmen der Aktionswoche gegen Gewalt gegen Frauen ausgestrahlt.

Sendungsaustausch mit spacefemfm

Durch persönliche Kontakte von Elisabeth Strasser entstand Mitte 2001 die Idee, mit der Frauenschiene spacefemfm von Radio Fro 105,0 MHz in Linz einen Sendungsaustausch zu initiieren. Sieben Frauen gestalten dort zweimal im Monat unter dem Motto „Frauenräume-Frauenthememen-Frauenstimmen“ Radio.

Die Themen der Sendungen reichen von Frauen in „Interkulturellen Partnerschaften“ über Frauenvernetzungsstellen bis zu frauenfreundlichen Arbeitszeiten oder Frauenmusik. Seit Juli 2001 gibt es den konkreten Sendungsaustausch: bis Jahresende wurden drei (einstündige) Sendungen der Linzer Frauenschiene auf WUK-Radio gesendet, gleichzeitig sind nun WUK-Radio-Sendungen auch in Linz zu hören.

WUK Dialog

WUK Dialog (ab 2002 TALK RADIO) ist die monatliche Life-Sendung von WUK-Radio, bei der aktuelle politische oder kulturelle Themen mit den Studio-gästen reflektiert werden und die hauptsächlich von Eva Brantner betreut wird. Durch die Einführung dieser Schiene werden einerseits soziale, politische und kulturelle Problembereiche thematisiert, die das jeweilige Tagesgeschehen prägen, und andererseits Themenfelder des WUK, die für eine breitere Öffentlichkeit von Interesse sind, vorgestellt.

Im vergangenen Jahr waren Hans Flasch, Thomas Seidl (über H.A.P.P.Y.), Gerald Raunig und Christian Jungwirth (WUK im internationalen Kontext), Werkstätten-Bereichs-Mitglieder (Projekt inside/outside), Klaus Schafner (Steirischer Herbst), Christine Gubitzer (ÖGB, Volksbegehren „Sozialstaat Österreich“), Eva Blimlinger (Österreichische Historikerkommission) und Patricia Hladschnig (Aktionstage von amnesty international) zu Gast.

WUK-Radio als Teil der PR des WUK

Alex Obermaier kann in ihrer Position als Angestellte des Veranstaltungsbüros und Radiokollektivmitglied Synergieeffekte für beide Seiten herstellen: Durch die Gestaltung der WUK-Pressesaussendung ist Alex

mit den Terminen im Haus vertraut und kann beim „WUK View“, der monatlichen Programmankündigungssendung, zusätzliche inhaltliche Infos geben. Gleichzeitig werden so Veranstaltungsankündigungen für das Haus regelmäßig, kostensparend und vor allem kurzfristig verbreitet. WUK View bemüht sich auch, Veranstaltungen der Bereiche zu promoten, aber hier besteht das Problem des stockenden Informationsflusses. Dennoch wurden im Jahr 2001 für einzelnen Veranstaltungen, z.B. Im__flieger, Ankündigungstrailer für das Mantelprogramm auf Orange 94,0 produziert bzw. auch sonstiger Support, wie Geräteverleih, Beratung, etc. gegeben.

Wünschenswert wäre, dass auch von außen die WUK-Radio-Schiene als Teil des Hauses, weniger als Teil von Orange 94,0 wahrgenommen wird. Leider erschwert mangelndes Budget eine stärkere Professionalisierung. Auf diese Weise

wird WUK-Radio immer von Arbeitskraftmangel und Improvisiertheit geprägt sein – was wiederum dazu führt, dass es viele als bedeutungslos belächeln.

Wie so viele im Haus ist auch das WUK-Radio zerrissen zwischen Professionalisierung und Ideal, zwischen Bereich und Betrieb, zwischen WUK intern und Präsentation nach außen.

Dennoch halten wir das Projekt WUK-Radio nach wie vor für ein sinnvolles und hoffen auf die Unterstützung durch das Haus in vielfältiger Hinsicht.

Nicht nur ein höheres Budget wäre wünschenswert, ebenso die stärkere Wahrnehmung und Wertschätzung durch Bereiche, Vorstand, Betrieb und eine damit einhergehende aktivere Beteiligung am Produktions-, Distributions- und Reflexionsprozessen.

WUK-Radio-Kollektiv: Johannes Benker, Eva Branter, Georg Lindner, Alex Obermaier, Elisabeth Strasser, Margit Wolfsberger



TGM (heute das WUK).

ARCHIV FRANZ RENISCH

Im__flieger

Im__flieger ist ein gemeinschaftliches Projekt der im WUK arbeitenden Tanz-, Theater- und Performance-Gruppen (Arbeitsgemeinschaft Tanz Theater Performance, ARGE TTP), die einen ihrer Proberäume als Veranstaltungsort adaptiert haben.

Im__flieger stellt der Tanz-, Theater- und Performance-Szene einen neuen öffentlichen Freiraum und ein Experimentierfeld zur Verfügung.

Im__flieger kann zur Zeit, neben dem regulären Probenbetrieb, an bis zu fünf Tagen im Monat bei geringem technischen, organisatorischem und finanziellem Aufwand Veranstaltungen realisieren.

Im__flieger ist eine Veranstaltungsreihe, die vielfältige und ungewohnte Formen des Veröffentlichens möglich macht.

Im__flieger bietet Infrastruktur für weitgehenden Austausch und für ein durchaus schräges Miteinander und Nebeneinander.

Im__flieger schafft Raum für Arbeiten, die mit der konventionellen Veranstaltungspraxis nicht konform gehen

und andere Rahmenbedingungen benötigen.

Im__flieger gewährt Einblick in künstlerische Prozesse.

Im__flieger fördert praktischen und theoretischen künstlerischen Austausch, Diskussion und Auseinandersetzung und fungiert somit als Schnittstelle zwischen der ARGE TTP, der freien Szene und dem Publikum.

Im__flieger regt durch öffentliche Proben den Diskurs mit dem Publikum an.

Im__flieger steht für „New Comer“ offen.

Im__flieger hinterfragt die konventionelle Beziehung Publikum-Darsteller und eröffnet neue Möglichkeiten dieser.

Im__flieger fördert regionale, nationale und internationale künstlerische Kooperation und Austausch.

Im__flieger unterscheidet sich vom Reglement herkömmlichen Veranstaltungen:

Im__flieger findet in einem Proberaum statt, der Studio- und Laborcharakter des Raumes bleibt erhalten.

Im__flieger wird koordiniert vom Im__flieger-Team. Die inhaltliche Ziel-

setzung wird unterstützt durch eine unkomplizierte und kostengünstige Abwicklung und gegebenenfalls kurzfristige Planung.

Im__flieger unterliegt keinem Auslastungsdruck.

Im__flieger findet statt, was stattfinden will.

Im__flieger ist inhaltlich sowie organisatorisch ein prozessorientiertes Projekt.

Im__flieger will Entwicklungen möglich und sichtbar machen.

Im__flieger ist offen.

Wer in unsere E-Mail-Adressdatei aufgenommen werden oder Informationen über Im__flieger als Ort des Veröffentlichens erhalten und/oder Projekte/Ideen Im__flieger realisieren möchte, wende sich an uns unter imflieger@wuk.at oder via Telefon (403 10 48).

Veranstaltungshinweise Im__flieger finden sich im monatlichen WUK-Folder oder unter www.wuk.at.

Im__flieger wird unterstützt von MA7/Wien Kultur, Verein zur Schaffung offener Werkstätten und Kulturhäuser (WUK)

Die Quadratur des Kreises

von Hans Flasch, Geschäftsleiter

Vor einer Generalversammlung, die noch dazu einen neuen Vorstand wählen wird, soll das immer so sein im WUK – so hat man/frau es mir gesagt. Alles ist übernervös. Es geht ja um Richtungsentscheidungen. Ich hab's ehrlich gesagt schon ein wenig befremdend gefunden, wie plötzlich im WUK-Forum Wahlkampf pur abläuft, wie unter Missachtung jeglicher gegenseitiger Achtung draufgeschlagen wird und auch Vorwürfe im Raum stehen, die einfach nur aus der Luft gegriffen sind. Manche fühlen sich dann sogar genötigt, große moralische Appelle loszulassen auf alle, die in der Nähe sitzen und die, weil sie halt gearbeitet haben, auch Fehler gemacht haben, in den Augen mancher.

Was immer, wir haben einen Job zu erledigen, der oftmals die Quadratur des Kreises von uns verlangt. Insgesamt waren wir aber ziemlich erfolgreich, ich kann dafür eine Reihe von „Beweisen“ anführen:

- Das Veranstaltungsbüro hat seine Erträge gegenüber dem Vorjahr um mehr als EUR 171.700,- (ATS 2,5 Millionen) gesteigert.

- Die Steigerung bei den Besucherzahlen beträgt etwa 30 %.

- Im Veranstaltungsbüro wurde erstmals im Zuge des Comedia-Projektes wieder selbst produziert.

- Das Theaterbüro hat als leitender Partner eines Netzwerkes ein EU-Projekt konzipiert, das unter etwa 100 Einreichungen aus ganz Europa topgelistet den Zuschlag bekommen hat.

- Mit der Vermietung an die Tanzwachen im Sommer war erstmals eine (kommerzielle) Raumnutzung möglich, aus der Bereiche und Betrieb gleichzeitig profitierten.

- Der WUK-Hof war erstmals auch im Sommer belebt und hat in Summe ein positives Ergebnis gebracht – positiver Deckungsbeitrag ca. EUR 1.090,- (ATS 15.000,-); Vorgabe des Vorstandes war: Deckungsbeitrag 0.

- Das WUK denkt erstmals nicht nur über eine Neugestaltung der Gastronomie laut nach, sondern setzt erstmals auch konkrete Schritte. Der Pachtvertrag für die Veranstaltungsbar wurde gekündigt.

Von einer Neuvergabe erwarten wir eine weitere deutliche Erlössteigerung. Bei Umsatzzahlen von etwa EUR 255.300,- (ATS 3,1 Mio), die das Statt-Beisl bei unseren Veranstaltungen machte, sind auch schon ein paar Prozent mehr Provision eine durchaus erkennbare Größe. Bei der Erschließung von noch schlummernden Ressourcen im WUK ist natürlich die Gastronomie eine der ganz großen Chancen. Dort liegt noch Potenzial brach, dessen Nutzung die Last, die in Zukunft die Bereiche tragen sollen, deutlich schmälern könnte.

- Wir haben eine Marketing-Abteilung aufgebaut, die im Jahr 2002 voll arbeitsfähig sein und auch entsprechend Zusatzmittel lukrieren wird.

- Durch die Umstellung auf neue Anbieter beim Telefon und Strom werden die Kosten in diesem Bereich deutlich sinken – alleine bei den Telefonkosten können wir dadurch mehr als EUR 7.300,- (ATS 100.000,-) sparen.

- Insgesamt habe ich auch das Gefühl, dass bei aller Härte der laufenden Diskussionen, sich auch die „Verhandlungen“ über Bereichsleistungen positiv entwickeln. Hier haben wir noch viel zu tun, aber wesentliche Denk- und Kommunikationsprozesse sind eingeleitet.

- Trotz Einsparungsmaßnahmen bei den FördergeberInnen, konnte das Angebot der Beratungs- und Ausbildungsprojekte weiter entscheidend ausgebaut werden.

Bereitschaft ist zu erkennen

Über manches bin ich nicht so glücklich:

- Die Neuregelung der Angestelltenverhältnisse konnte 2001 (noch) nicht finalisiert werden. Der Vorstand hat aber durch die Berücksichtigung im Budget 2002 entsprechend dafür Sorge getragen, dass ein baldiger Abschluss erfolgen kann.

- Als Folge von Vereinbarungen, die vor langer Zeit getroffen wurden (etwa volle Abfertigung auch bei Selbstkündigung), entstehen dem Betreib unvorhersehbare Kosten, wo es nicht einmal mehr die Möglichkeit des Steuerns gibt.

- Bei den Beratungs- und Ausbildungsprojekten schlagen strategische

Schwächen (überaltetes Angebot, wenig Selbstbestimmung, Kluft zwischen alten und neuen Projekten, Rechtsunsicherheit Abfertigungen) durch. Erstmals ausgewiesen sind im Jahresabschluss auch die Kosten, die dem WUK-Budget aus dem Titel Beratungs- und Ausbildungsprojekte tatsächlich erwachsen. Diese sind mit etwas mehr als EUR 18.900,- (ATS 260.000,-) doch gehörig höher als man/frau bisher annahm (Nebenbei: Die Projekte haben bisher auch wesentlich mehr gekostet als die EUR 3.600,- bzw. ATS 50.000,-, die dafür immer im Budget standen). Zur Weiterentwicklung der Projekte steht uns viel Arbeit ins Haus.

Der vorläufige Jahresabschluss zeigt für mich – außer, dass das vorliegende Budget erfüllt werden konnte – jedenfalls auch, dass die Einschnitte, die in der Folge des Strategiepapiers im Frühjahr vorgenommen wurden, unbedingt notwendig waren, um über das Jahr 2001 drüberzukommen. Er ist aber auch eine klare Dokumentation dafür, dass wir uns entsprechend der Vorhaben aus dem Strategiepapier weiter nach der Decke strecken müssen, um uns nachhaltig weiterentwickeln zu können.

2001 hat der Betrieb den ganzen Beitrag dazu geleistet (das sollte auch so sein). Für die weitere Entwicklung brauchen wir die gesamte Organisation. Dafür sind aber die wesentlichen Weichen schon gestellt, und auch die entsprechende ernstgemeinte Bereitschaft ist zu erkennen ...

Das Theater ist sowieso ein Wunder

Miguel Caspar über Improvisation, Körper, Sprache und Konvention von Sabina Holzer

Das Carpatheater wurde 1987 von Miguel Caspar und Claudia Mader gegründet. Seitdem arbeitet Carpa im WUK und hat einige größere und kleinere Produktionen (darunter 2 Koproduktionen mit Mexiko) gezeigt. Zwischen diesen Produktionen wurde immer wieder ein offenes Schauspieltraining angeboten. Aus diesem Training hat sich seit 1999 eine neue Gruppe formiert: Verena Brückner, Gina Mattiello, Beate Leyrer, Sivasch Peymann, Gerda Schorsch, Oliver Schrader, Sita Treytel, Brigitte Wilfing. Sie trifft sich drei Mal die Woche und untersucht unter der künstlerischen Leitung von Miguel Improvisation als Bühnenform.

2000 und 2001 hat das Carpatheater seine Arbeit im Theater Konzerthaus, danach beim Festival für neuen Tanz im WUK 2001 und beim 1. Wiener Improvisationsfestival gezeigt. Am 19. und 20.12. waren die „Carpaten“ zwei Abende im flieger zu sehen: 7 Leute gestalteten mit Aufmerksamkeit und Konsequenz Raum und Zeit.

Miguel über seine Arbeit:

In unserer Arbeit war Improvisation immer ein wichtiger Bestandteil, um Material zu sammeln und weiter zu entwickeln. Ich habe mich immer wieder als dankbarer Zuschauer von Improvisationen erlebt. Es gibt Dinge, die im Proberaum während einer Improvisation passieren, die mich sehr beeindruckt haben. Das sind Momente, die immer noch Teil meiner Bilderwelt sind, und mich künstlerisch prägen, weil sie mich tief bewegt haben. Ich habe mich gefragt: Wie funktioniert das? Was kann man/frau machen, damit so etwas auch vor Publikum passiert?

In gewisser Weise ist Improvisation die höchste künstlerische Leistung. Es schafft das Größte überhaupt, es macht den schöpferischen Geist konkret. Ich sehe einen Menschen, der versucht, schöpferisch zu sein. Wenn es ihm sogar gelingt, dann sehe ich ein Wunder. Das ist toll.

Unendliche Möglichkeiten

Unsere Arbeit ist ein ständiges Suchen und Überprüfen von Strukturen. Ich glaube, wir brauchen eine gemeinsame Sprache, eine Grammatik, die wir entwickeln, um uns miteinander zu verständigen. Sonst schweben wir in einem leeren Raum und können uns nirgendwo halten. Die unendlichen Möglichkeiten sind das Erschreckendste an der Improvisation.

In der ersten Zeit der Arbeit habe ich bemerkt, je klarer die Regeln sind, desto

einfacher ist es, im Moment zu gestalten. Jetzt suchen wir nach Regeln durch Reduktion. Wir haben angefangen, mehr und mehr zu reduzieren und so Regelsätze zu entwickeln, mit denen wir versuchen, frei umzugehen. Das Ideale wäre unendliche Freiheit in einer ganz klaren Form. Wir suchen Möglichkeiten zu schaffen, in denen sich der menschliche „Geist“ oder sein „Wesen“ manifestieren kann.

Wenn ich Dinge zuordnen kann ...

Für mich heißt die Frage immer: Wie kann ich die SchauspielerInnen am besten fördern und unterstützen? Wie kann ich ihnen den Raum geben, damit sie schöpferisch werden und sie ihre Möglichkeiten gestalten können?

Ich habe einmal in einer Produktion mitgearbeitet, in der George Tabori Regie machte. Er sagte: „Ich will nicht Shakespeare dienen, ich will nicht Hamlet dienen, ich will dem Schauspieler dienen.“ Diesen Satz will ich nicht vergessen. Mich interessieren die Menschen, ich möchte

das Wesen der Menschen sichtbar machen.

... sind sie schon tot. Ich glaube, in der Improvisation gibt es so ein traumhaftes Etwas. Wir hätten alle gerne, dass wir es öfter erleben. Ich könnte das nicht inszenieren, ich könnte es mir nicht überlegen, vielleicht könnte ich es träumen, ich weiß es nicht. Es erfüllt mich mit Staunen. Ich kann es nicht zuordnen. Das ist für mich der Unterschied und meine Suche: Die Unmöglichkeit, das Gesehene zuordnen zu können und eine große Klarheit. Denn das Geschehen hat klare Formen und deshalb bleibt es an mir kleben. Für diese Dinge habe ich keine Worte. Ich kann sie nicht artikulieren. Und gerade so etwas wollen wir schaffen.

Es ist ausschlaggebend für mich, dass es nicht zu definieren ist. Eine andere Freiheit, weil es keine Sprache gibt.

Ich wollte immer Theater machen und war erstaunt, wie fixiert die Menschen hier auf Sprache sind. Wie stark auf Sprachliches und wie wenig auf Sinnliches,

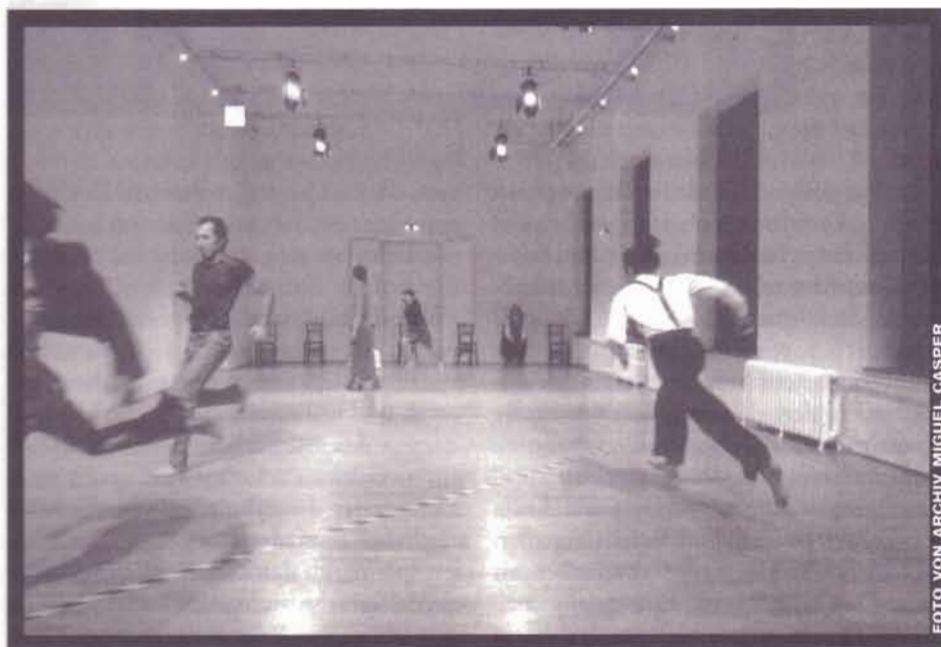


FOTO VON ARCHIV MIGUEL CASPAR



FOTO VON ARCHIV MIGUEL CASPER

Visuelles reagiert wird. Ich komme aus Mexiko. Dort ist ja auch das Sprechen viel körperlicher. Es hat mich immer fasziniert, wie Menschen Dinge mit dem Körper sagen können. Wie viel der Körper eigentlich sowieso schon sagt. Es war immer mehr ein Staunen als ein ideologisches Problem. Ich empfinde Bewegung als meine größte Gabe. Dadurch habe ich wohl auch öfter mit ChoreografInnen und Bewegungsleuten gearbeitet, wie Anita Kaya, Elio Gervasi und Bertl Gstettner. Es hat mich immer fasziniert was alles mit Bewegung möglich ist. Es entsteht auch bei den ZuschauerInnen eine andere Form von Freiheit, weil es keine Sprache gibt. Die Beobachtungsweise ist auf einmal viel freier. Für die SpielerInnen und für das Publikum entsteht ein anderer schöpferischer Raum. Ich habe mich gefragt, wie kann man/frau das beim Theater machen? Wie kann ich, trotzdem Sprache benutzt wird, diesen Raum offen halten?

Erst der Körper dann die Sprache

Wenn die Sprache eine Situation beherrscht, ist eine einfache und wirksame Möglichkeit, um das zu ändern, sich auf den Körper zu konzentrieren. Das ist der Grund, warum ich den Fokus auf Bewegung gelegt habe. Erst mal den Körper befreien; nicht nur in Bezug auf die Sprache, sondern auch in Bezug auf (Bewegungs-) Konventionen. Deshalb identifiziere ich mich überhaupt nicht mit Tanz, denn da sehe ich immer oder meist unterschiedliche Konventionen. Ich fühle mich nicht irgendeiner Schule von Bewegung zugehörig. Wir machen unsere eigene Körperforschungsarbeit, die dem Theater dient. Das ist notwendig für uns. Die Frage ist: Wie können wir zu einer Sprachen kom-

men, ohne „Theater“ zu werden? Der Weg, den wir eingeschlagen haben, war erst Körper, dann Sprache. Ich habe das Gefühl, wir sind auf dem richtigen Weg.

Wir dienen nicht der Sprache, und wir dienen auf gar keinen Fall der literarischen Sprache. Mich interessiert, wie wir etwas sagen und wann wir es sagen. So wird das Wesen des Menschen sichtbar. Denn einen Brief zu schreiben ist etwas ganz anderes als dasselbe zu sagen. Es wird zusätzlich etwas anderes gesagt. Das finde ich spannend, den Fokus auf die gesprochene Sprache zu legen. Das ist ähnlich, was ich in der Bewegung verfolge: Weg von den Konventionen. Hin zu einem Theater, das Menschen zeigt und nicht einer Konvention dient. Keiner.

Was bedeutet stehen?

Wir proben 2x in der Woche 3-4-Stunden. Eine Stunde Körpertraining, unser eigenes Carpatraining und jetzt auch Capoeira um körperlich fit zu sein. Danach machen wir Forschungsarbeit, körperliche Forschungsarbeit.

Ein Beispiel: Regel Nr.1.: Man/frau darf gehen und stehen. Darunter liegt eine Grammatik, die wir schon entwickelt haben. Denn was heißt: Gehen und Stehen? Da gibt es eigentlich unendliche Möglichkeiten. Also beschäftigen wir uns mit Dingen wie: Was bedeutet Stehen? Wann hört Stehen auf, nur Stehen zu sein und wird eine Geschichte? Wann ist Stehen ein Monolog? Oder: Wann ist Gehen nur Gehen und nicht Teil von einer Geschichte? Das sind zum Beispiel Dinge, die wir untersucht haben, damit wir damit arbeiten können. Wir müssen uns mit vielen anderen Fragen auseinander setzen, damit wir im Endeffekt das haben, was

wir wollen nämlich: gehen und stehen. Das ist das Material, mit dem schöpferisch gearbeitet werden kann. Was bedeuten dann Freiheit? Damit beschäftigen wir uns. Das erklärt nicht, wie wir arbeiten, es ist nur der formale Zugang. Wenn wir etwas einsetzen wollen, beschäftigen wir uns damit eingehend.

Wir sind eine Gruppe geworden

Das Theater ist sowieso ein Wunder für mich. Wie die Dinge passieren, wie meistens das Geld zusammen gekratzt wird von da und dort, wie die Energie für all das da ist... das verstehe ich eigentlich gar nicht. Diese Dinge passieren, diese Konstellationen finden statt!

Wenn ich dann von außen sehe, was wir da tun, finde ich es ein Wunder. Wir haben keine Förderung und trotzdem: Es gibt eine gemeinsame Vision und wir wollen sie verfolgen.

Das ist sehr wertvoll, besonders für mich. Darum ist es auch wert, soviel Energie zu investieren. Ich sehe natürlich auch die andere Seite und denke: Scheiße, wenn wir mehr Zeit hätten, könnten wir tatsächlich diese Vision verwirklichen. Wir sind auf dem Weg, aber wir sind noch nicht da.

Gerade hier in Wien ist es sehr stark, dass Gruppen, die ein Potential haben, nicht in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Es ist traurig, dass hier soviel Blindheit herrscht und diese Möglichkeiten übersehen werden. Das Carpatheater ist nicht der einzige Fall. Es wird sehr produktorientiert gedacht statt zukunftsorientiert. Ich glaube sehr an das Gruppentheater.

Natürlich stellt sich die Frage, ob es Publikum für so ein Theater gibt. Leute, die es erlebt haben, können nicht genug davon bekommen. Es gibt aber viele Leute, die so etwas nie gesehen haben und möglicherweise nie sehen werden, weil Begriffe wie „Improvisation“ oder „experimentell“ sie erschrecken. Ja, ich glaube, Theater ist das Erstaunlichste und Schrecklichste, was es überhaupt gibt. Ich gehe selbst auch ungern ins Theater, weil ich ungern so gequält werde. Einen schlechten Musiker kann ich besser ertragen als schlechtes Theater, bei einem schlechten Film kann ich bis zum Ende bleiben. Aber im Theater etwas Schlechtes, das macht mich krank.

Manchmal etwas finden

In den letzten zwei, drei Jahren war Wilhelm Flusser eine große Inspiration für mich. Das ist mein Begeleitext, *Fortsetzung Seite 15*

Fortsetzung von Seite 14

zu der ich immer wieder zurückkehre. Seine Klarheit im Denken gefällt mir sehr gut. Ich habe von ihm gelernt, klarer in meiner Arbeit zu denken. Er hat auch starke Fähigkeiten, Perspektiven zu wechseln. Ich versuche das auch im Theater zu machen: Wie kann ich auf einmal die Perspektive verändern, so dass alles anders aussieht?

Und der Zweite, zu dem ich immer wieder zurückkehre, ist Oliver Sacks. Oliver Sacks und Willhelm Flusser sind meine Begleiter und auch mein Trost.

Ich habe seit 1999 öfter mit Miki Malör gearbeitet. Wir haben sehr gut kommunizieren können übers Theater. Ich merke jetzt auch in der Arbeit mit Carpa diese fruchtbare Auseinandersetzung. Austausch ist für mich wichtig. Unsere Diskussion hat mir viele Dinge klargemacht. Es ist ja immer wieder eine Suche, unsere Arbeit. Manchmal finden wir etwas und glauben es zu verstehen. Und dann ist es notwendig, noch etwas anderes zu verstehen, und die Suche geht weiter.

Am liebsten eine Frau ...

von Erika Parovsky

Ich persönlich würde meinen Platz im Vorstand gerne jemand Jüngerem überlassen, am liebsten einer Frau.

Für mich ist es wichtig für das Haus tätig zu sein, einerlei an welchem Platz.

Die Arbeit im Vorstand innerhalb der letzten 2 Jahre war für mich bemerkenswert informativ aber fallweise auch anders als ich sie mir vorgestellt hatte.

Es waren Jahre der zu spät eingegangenen Subventionszusagen, deren Kürzungen und der dadurch entstandenen Unsicherheiten. Auch die Zeit der Veränderungen im Personalbereich. Erzwungenermaßen entstand viel Arbeit um das Thema Geld. Viel Energie musste in ökonomische Überlegungen und Entscheidungen gesteckt werden.

Zur ideologisch, politischen Auseinandersetzung und Positionierung kam es aus Gründen dieser Arbeiten nur beschränkt.

Es war die Zeit des Arbeitens unter sehr geänderten Bedingungen.

Die großen Kompetenzen der MitarbeiterInnen und die kreativen Kräfte der Autonomie sind zu diesem Zeitpunkt besonders gefordert.

Dazu möchte ich einige mir wichtig erscheinende Punkte erörtern.

Unter dem Titel Autonomie sollte nicht der Kult um Originalität blühen, sinnvolle Kreativität sollte verpflichtend sein.

Je weniger Außenseiterpositionen bezogen werden, um so besser wird die Zusammenarbeit sein. Besteht die Tendenz zur Überbewertung der eigenen Aktivitäten, bleibt oft die Suche nach dem Zusammenhang mit dem Ganzen auf der Strecke.

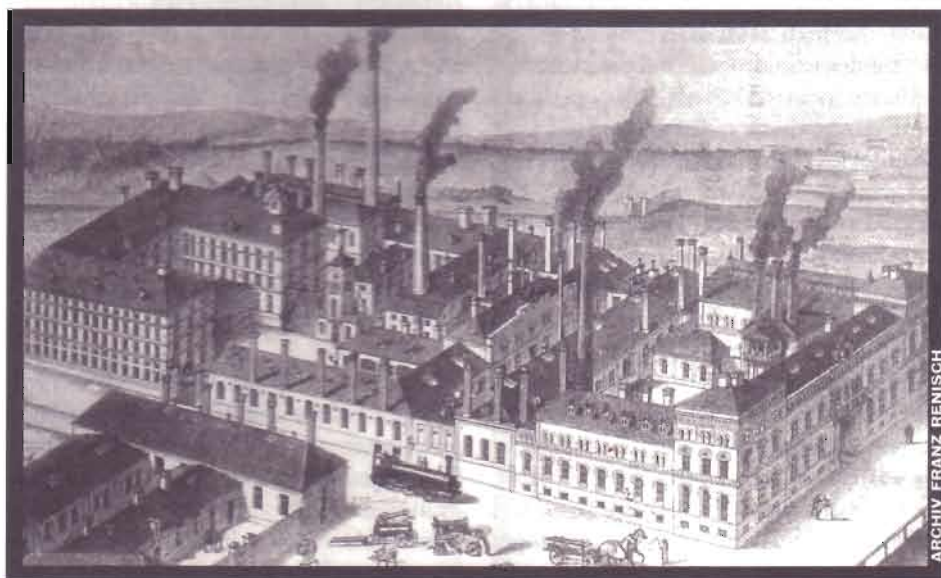
Bei uns ist jedeR des Anderen KritikerIn und das ist gut so. Kritik sollte aber an konstruktive Vorschläge gebunden sein und nicht über unsichtbare Kanäle laufen.

Wir könnten mehr Mut in der Beschreibung der Berührungspunkte zwischen Betrieb und Autonomie zeigen, beginnend beim kleinsten gemeinsamen Nenner. Die Zusammenarbeit könnte so intensiviert werden. Dazu müsste auch der Informationsfluss besser laufen.

Vergessen wir nicht unsere sozial historische Mission, aber reagieren wir auf nötige Veränderungen nicht nach alten Mustern. Erschweren wir uns nicht selbst die Zusammenarbeit.

Es gibt keine Garantie, dass es in einigen Jahren wieder besser sein wird. Bei einer politischen Wende wird es uns persönlich besser gehen, aber ob wir finanziell jemals wieder besser versorgt sein werden, ist die Frage.

Ich danke meinen VorstandskollegInnen für die Zusammenarbeit und wünsche dem neuen Vorstand und dem Geschäftsleiter bei der Umsetzung seiner Aufgaben viel Erfolg und Akzeptanz.



Hier nochmals die ganze Abbildung vom Titelblatt: Maschinenfabrik Sigl, 1855 (heute das WUK).

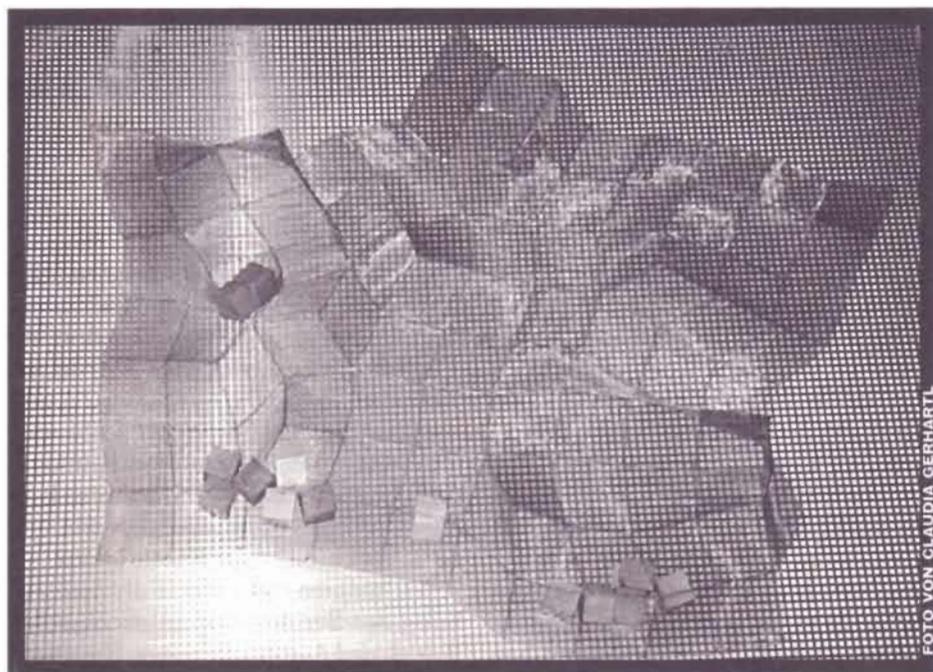


FOTO VON CLAUDIA GERHART

Meinungsumfrage zum 20. Geburtstag

Teil 2 von Susanne Kompast

In der letzten Ausgabe haben wir – durch ein Versehen, einen fundamentalen Rechenfehler unsererseits, wofür wir vor allem Susanne Kompast um Nachsicht bitten – nur einen Teil der Umfrage abdrucken können. Heute könnt ihr endlich den Rest lesen. Eure *Info-Intern*-Redaktion.

2. Welche Assoziationen kommen Ihnen zur Institution WUK ?

Irgendwas mit „künstlerisch“ - Provokationsaktionen - Modernes - Spielwiese für Neoartisten - Festln - Saufen - Fressen - Veranstaltungen von religiösen Gruppierungen - Studentenverbindungen - Eckhaus - Autarkie - habe noch nichts davon gehört - bunt - links angehaucht - bissl dreckig - progressive Ausstellungen - Ausbildungsstätte - Jugend - Kursabhalten - Events am Abend - schönes Fabrikgebäude - kulturell genutzt - breitgefächert - Mutterleib - Auszeit - überaltet - alte Fabrik - Umfunktionierung - Innenhof - Beisl - verschiedene Pächter - Alternativkultur - Sommer - schöner Innenhof - Ende der 80er Jahre war mehr los - Vielfalt - Mischung aus angepasstem Veranstal-

tungsbetrieb und Selbstverwaltung und chaotischen Gruppen, darin liegt der Reiz - Autonomie - Vielfalt - Anpassung - Kulturforum - Publikumskontaktmöglichkeit - ehemaliges TGM (= HTL) - Währingerstraße - Weitra Bräu - Beisl - vielseitiges Treffen von verschiedenen Leuten - Clubbings - Studentenfeste - Ausstellungen - Werkstätten - Konzerte - Tanzsachen - Alternativkultur - Fassadenwerbung - hohe Attraktivität - große Freiheit für Kinder - Stadtoase - ein Stück Luxus - Alternativen - Freiheit - Autonomie - Dorf - lässig - locker - Experiment - Kunst - Kultur - Wook - links - feiern - Innenhof - buntes Volk - ? - ? - Kultur - Bezirkskultur - Soziales - Integration verschiedener Kulturen und ethnischer Gruppen - Kunst - Theater - Musik - Folklore - Fotografie - Ateliers - leider keine - Tanz - Kreative, die gefördert sind - UNIFlyer - kommunikativer Ort - künstlerische und kulturelle Belange - Veranstaltungen - Vorträge - Studententreff - Cafe - Konzerte - bandbreite Sache - Musik - Veranstaltungsort - Restaurant, zwei Drittel Hascher - Hierarchie - ehemaliges TGM - autonom ? - Schule und

Kindergarten - Kunst - Ateliers - Cafe - events - Kulturgruppe - Aufführungen - ? - ? - stimme zu - alternativ - viele Plakate - gute Werbung - In-Szene - Kultur - ? - kulturelle Veranstaltungen - Schule - Gasthaus - Veranstaltungen - / - WUK = ist mir oft untergekommen als Abkürzung, sonst keine Vorstellung - Kulturinitiative - / - Zusammenschluss von Kunst- / Kulturgruppen - Seminare - Ausstellungen - Konzerte - Aufführungen - Sozialdienste - Veranstaltungen - Seminare - Clubbings - Soziales - Clubbing - universale Kultur - losgelöst - Sozialdienste - Veranstaltungen (mit gutem Sound in einer wandelfähigen und angesagten Umgebung) - Förderung von Bands - Tanz - Kunst - „Underground“ - gutes Essen und stylisches Ambiente im Cafe - Ausstellungen - Konzerte - TGM - alternative Stätte - Kulttreffen - Ausstellungen - Essen & Trinken - Gespräche - Zusammensitzen - „Alternativkultur“ - Zugang ohne Hemmschwellen - Wirtschaft - Kreativität - junge Leute - Musik und Kultur - Universität, Studium - Theater - Tanz - Kinder - Erwachsene - Clubbings - Seminare + Sozialdienste - Alternativkultur - Unterstützung, Rahmenmöglichkeiten geboten - Veranstaltungen - Alternativspektrum - kulturelle Veranstaltungen - Feste verschiedener Gruppen - multikulturell - völker- bzw. gesellschaftsverbindend - ist im alten TGM und man kann dort sehr nett Bier trinken - schöne Anlage - keine - Alternativkultur - keine Assoziation - es sind drei chemische Elemente - alle möglichen Verbindungen - v.a. - KCL - Edison's Glühbirne - Zinkuranylacetat - alternative, künstlerische Projekte - neue Wege, vor allem für junge Leute - politische Aktionen - alternativ - Flex - ursprünglich als freie Initiativen gedacht - Veranstaltungen - Frauen - alternative Institution - kulturelle Verwirschaftung von Politik - Freiheit in der Kunst - Ausstellungen - Treffpunkt - Szene - keine - Kunst - Kultur - alternativ - unabhängig - alternativ - Randgruppen-orientiert - Frauenrechte - Festln - fortgehen - Lokal, billige Preise - Ausstellungen - alternativ - kulturell - Veranstaltungen von bis - H.A.P.P.Y. - kaum bekannt - Vorreiter für alternative Bildungskonzepte - Schule - verrauhte Räume - Beisl - Töpfern - alternatives Theater - unbekannt - Studenten - modern - Kultur - Performance - Lokale - Theater - laue Sommernächte - Bier - Innenhof - Sternenhimmel - abendliche Veranstaltungen,

Work in Progress

von Philipp Winkler

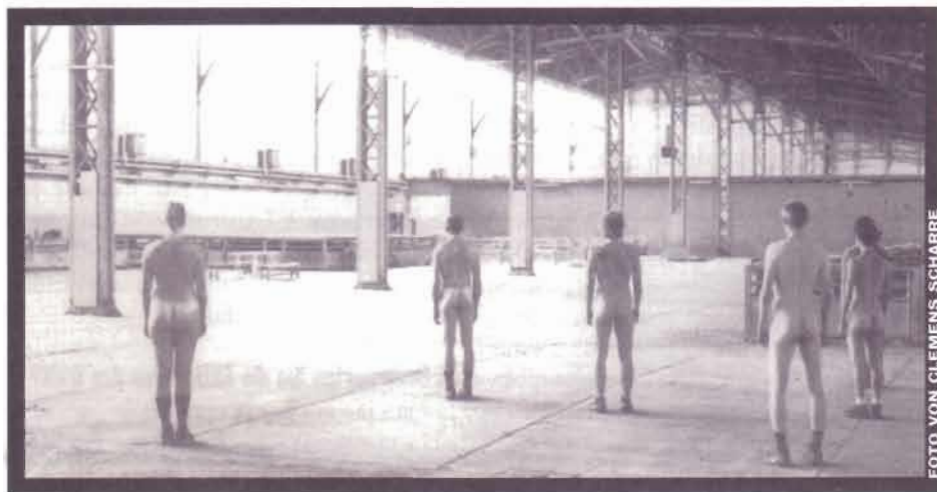


FOTO VON CLEMENS SCHARRE

Die heutige Wiener Kunstszene hat in vielem ihre Ursprünge im WUK. Wenn nicht unmittelbar, so zumindest als Sprungbrett für viele heute erfolgreiche KünstlerInnen und -gruppen, wie z.B. Tanztheater Homunculus, cie. Willi Dorner und Tanztheater Wien, von den vielen bildenden KünstlerInnen ganz zu schweigen. Mit sehr geringen Mitteln und Raummöglichkeiten bietet das WUK eine Plattform für freies und unabhängiges Experimentieren, Entwickeln und Explorieren. Als Bereichsmitglied, was schon schwer genug ist, denn die Warteschlange ist lang, hat mensch Zugang zu Proberäumen und anderen Infrastrukturen, die außerhalb des Hauses nicht so leicht zu finden sind.

Dieser subkulturelle Status ist eine Reaktion auf die immer noch sehr verstaubte hiesige Kulturpolitik, die das meiste Geld lieber in die Sände von Staatsbühnen, Boulevardbretterhäusern à la Josefstadt oder den StadtpolitikerInnen als Denkmal fungierende Monumentalbauten wie dem Museumsquartier investieren, anstelle die Streubreite zu vergrößern und halt ein bisschen gerechter anzusetzen (die Kriterien der Geldvergabe sind auf www.wien.gv.at/mao7/ nachzulesen).

Mit viel Engagement wurde in den letzten Jahren eine außerordentliche Struktur innerhalb des Hauses aufgebaut, nur mit den Aufführungsmöglichkeiten hat mensch sich noch nicht richtig gefunden. Eine neue Herausforderung stellt natürlich das Tanzquartier dar. Aber auch die freien Theatergruppen haben ihr Packerl zu tragen.

theatercombinat, massakermykene

Im Oktober vergangenen Jahres startete in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek im Rathaus eine Ausstellung über Tanz-, Theater- und Performance im WUK, die noch bis 5. April 2002 läuft. In der recht kompakt gehaltenen Exhibition gibt es einige Fotos und Plakate zu sehen, die das künstlerische Wirken vieler Menschen im WUK in den letzten zwei Jahrzehnten dokumentieren.

Sehenswert

Der kurze Bogen reicht von den Anfängen aus Prä-WUK-ischen Zeiten der Arena-Besetzung und dem Dramatischen Zentrum über die Entstehung des TTP bis zu den unterschiedlichsten Produktionen und Gruppen, die aus dem Haus kamen. Mensch trifft unter neben den oben schon erwähnten und vielen anderen auf: Kiskililla-Theater, Bert Gstettner, Daniel Aschwanden, Miki Malör, Carpa Theater, Lux Flux, Saskia Hölbling, Sabine Sonnenschein, Labor für Performance und postdramatisches Agieren und dem mittlerweile eingestellten Tanzfestival „Tanzsprache“.

Das vom Stadt- und Landesdirektor Walter Obermaier herausgegebene Booklet zur Ausstellung glänzt durch sorgfältig inhaltliche Ausführung und breite AutorInnen-schar. Neben vielen schönen Fotos, die auch in der Ausstellung zu sehen sind, finden sich Texte von Andrea Amort, Sylvia Scheidl, Sabine Sonnenschein, Vincent

Abbrederis, Helmut Hartmann, Anton Mantler, Helmut Ploebst und Dieter Schrage, außerdem Werkbiographien der KünstlerInnen des TTP sowie ein kurzer Abriss über die Geschichte des Hauses und Lobeshymnen auf das Haus von StadtpolitikerInnen (Benke, Busek, Einem, Fröhlich-Sandner, Glawischnig, Hawlik, Mailath-Pokorny und Marboe) und Kunstbe-trachtern (Horak, Kralicek und Prantl).

Im Anhang findet sich ein Pressespiegel mit Auszügen von Kritiken aus den größten österreichischen Zeitungen sowie einschlägigen Publikationen wie dem tanzAffiche über TTP-Veranstaltungen im Haus. Das Booklet ist kostenlos erhältlich in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek.

Abgeschnitten

Ground Control to Major Gerhard! Wir sind von der Außenwelt abgeschnitten! Seit gut drei Wochen können wir unsere internationalen Kontakte nur von mobilen Stationen, die uns wohlgesonnen sind, abrufen. Seltsamerweise sind wir die einzigen im Haus. Aliens (I believe!) haben uns entführt und auf ein abgelegenes Serversystem entführt.

Unsere unzähligen Versuche, dich zu erreichen, schlugen aufgrund vermutlich interstellarer Störungen fehl. Wichtige Informationen für unsere planetare Arbeit dringen zeitverzögert in unsere Raumstation. Unsere Fenster drohen abzustürzen! Aaargh!

Vielleicht kann ein Rettungsversuch durch dich und deinen getreuen Adjutanten Louis verhindern, dass wir endgültig den dünnen Faden zum Rest des Universums verlieren. Sollte bei Ankunft dieser Nachricht unser Schiff gut in der Raumstation WUK gelandet sein, hoffen wir in Zukunft auf gut gewartete LAN-Leitungen, damit unser Antrieb nicht zu stottern anfängt und wir in den unendlichen Weiten zwischen all den Schwarzen Löchern verloren gehen ...

von Spaceman „Spiff“ Philipp,
SchülerInnenschule

Twenty Years After

von Philipp Winkler

Diese Episode müsste eigentlich „One Hundred Thirty-Six Years After“ heißen, weil ich diesmal sehr weit zurückreisen möchte und zwar zur Entstehung und Architektur des Gebäudes.

House Masta

1866 wurde der Backsteinbau vom Architekten Karl Tietz errichtet, der sich augenscheinlich an den Frühwerken von Theophil Hansen, dem Arsenal und der Rossauer Kaserne orientierte. Das Haus wurde für Georg Sigl (1811-1887) als Wohn- und Direktionsgebäude seiner „Sigl'schen Lokomotivfabrik“ konzipiert. An den historischen Haupttrakt – heute entlang der Währinger Straße – schlossen sich die Fabrikgebäude (Severingasse 9 und Wilhelm-Exner-Gasse 10-12) an.

Die sich im vorderen Teil des Hauses zum Teil noch befindlichen Deckenmalereien und der Deckenstuck stammen von Carl Rahl, Johann Benk und Karl Geiger. Der ganze Block war als unregelmäßiges Fünfeck konzipiert und erstreckte sich zwischen Währinger Straße, Prectlgasse, Severingasse und Wilhelm-Exner-Gasse, wobei der symmetrische Vorderbau nach hinten rechts und links abgechrägt ist.

Auffallend sind die durchgehende Sichtziegeltechnik, die plastisch betonten Rundbogen- und Segmentbogenfenster, die schachbrett- und zahnschnittgemusterten Gesimse sowie die an der Vorderfassade angegliederten Eckrisalite mit turmartigen, stärker durchfensterten Aufbauten. Weiters das Hauptportal mit einem von Konsolen getragenen Balkon und die allegorischen Figuren, die die technischen Wissenschaften und den Maschinenbau darstellen.

Schul House

Nach dem Wiener Börsenkrach 1873 wurde aufgrund Finanznot der Sigl'sche Betrieb eingestellt und für kurze Zeit eine Elektrofabrik eröffnet. Elf Jahre später gründete Wilhelm Exner (1840-1931) an dieser Stelle das „Technologische Gewerbemuseum“, das zuerst als private Lehr-

anstalt und ab 1905 als Staatsgewerbeschule geführt wurde.

Im Hof wurde von den Architekten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer (beide bauten u.a. das Volkstheater) das Mittelhaus errichtet, das zunächst als „Versuchsanstalt für Elektrotechnik“ fungierte. Zusätzlich wurde an der Severingasse ein hoher Gebäudetrakt mit einem zwei Geschosse hohen Ausstellungsraum mit Oberlichten errichtet.

Das TGM wurde als Fortschrittssymbol der k.u.k. Monarchie angesehen, Kaiser Franz Joseph I. besuchte die Schulungs- und Ausbildungsstätten zwischen 1886 und 1904 immerhin sieben Mal.

Die technische Sammlung übersiedelte 1933 ins Technische Museum in der Mariahilfer Strasse. 1979/80 wurde die Höhere Lehranstalt des TGM in den 20. Bezirk (Wexstr.19-23) umgesiedelt. Ab diesem Zeitpunkt sah es aus, als würde das industriearchitektonische Denkmal abgerissen werden. Wenn da nicht dieser kleine, unbeugsame „Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser“ gewesen wäre, der das Gebäude bis zum heutigen Tage revitalisiert ...

Als Quelle für diesen Text verwendete ich einen Text vom Theaterreferent der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Dr. Anton Mantler.

House Tour

Das Gebäude lädt ein zu einem attraktiven Rundgang, den ich nur sehr empfehlen kann. Hausführungen sind ja prinzipiell möglich und die Menschen aus dem Info-Büro zeigen dir in einem 1 bis 2-stündigen Spaziergang (je nach Gesprächslage) die verschiedenen Räume. Ich muss gestehen, dies erst nachholen zu müssen, obwohl ich eigentlich schon fast überall war. Aber eben nur fast.

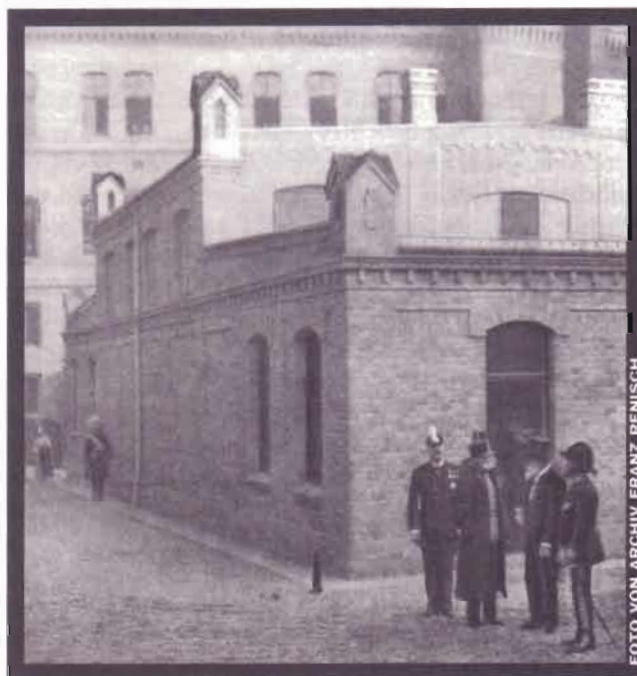
Interessant sind meiner Betrachtung nach vor allem der neu eröffnete Raum „Im_flieger“, die holzvertäfelten Museumsräume, die Ausstellungsräume „Kunsthalle Exnergasse“ und „Projekttraum“, das Schulkollektiv und natürlich die einzelnen Ateliers der KünstlerInnen im Haus. Explorierend herumschweifen kann mensch natürlich auch in mehreren Etappen, zumal das Gespräch mit den Menschen dem Haus erst das wirkliche Leben einhaucht.

House aus

It's time to say goodbye. Meine Kolumne mit o.a. Titel läuft mit dieser Nummer aus. Selbstverständlich gäbe es ganze Bände über das WUK zu schreiben, aber dafür ist dieser Job zu schlecht bezahlt und meine Zeit zu knapp bemessen.

Nicht den Kopf hängen lassen, immerhin gibt es genug Material in den Archiven zur Selbstrecherche und außerdem Menschen, die viel zu erzählen haben, über das Haus, die Leute, die Geschichte eben. In diesem Sinne: la lotta continua!

Kaiser Franz Joseph I. im TGM
(am 24.11.1891)





Jürgen Burgemeister

von Claudia Gerhartl

Jürgen Burgemeister, seit vielen Jahren Lehrer im Schulkollektiv, ist, wie so viele, im WUK picken geblieben. 1984 kam er von Stuttgart nach Wien, wo er im Dramatischen Zentrum eine Animationsausbildung absolvierte. Nebenbei jobbte Jürgen, der eigentlich Sozialpädagoge ist, in einer Kindergruppe, und von dort war es nicht weit ins WUK, wo er schon ein Jahr später landete. Eltern der Kindergruppe baten ihn, ihre Kinder weiterhin zu begleiten und Lehrer in der Alternativschule zu werden. Zwei Jahre wurden vereinbart, mittlerweile sind 17 daraus geworden.

„Ich dachte immer, ich betrete einen fremden Planeten.“, berichtet Jürgen über seine Anfangszeit im WUK. Ziemlich bald jedoch klinkte er sich aktiv ins Hausgeschehen ein. Das bedeutete den Besuch von Hauskonferenzen und Generalversammlungen, das Gestalten des damaligen „WUK-Info“ gemeinsam mit Marianne Grasl, einer Kollegin, ein kurzes Engagement im KJB und – als Ausgleich zur pädagogischen Arbeit – das Kellnern im Stadt-Beisl. „Vor allem im Sommer, der Hofdienst, das war eine nette Sache. Außerdem habe ich so viele WUK-Leute kennen gelernt. Auch während der Besetzung durch die Leute aus der Aegidigasse hab ich noch im Beisl gearbeitet.“, erzählt Jürgen über seine aktivsten Jahre im WUK.

Sein Engagement verlagerte sich dann von der WUK-Politik wieder zurück in die Schulen, denn 1990 wechselte er in die benachbarte SchülerInnenschule, wo Susi Jerusalem aufgrund ihres Einzugs in den Gemeinderat für die Grünen aufhörte. „Die brauchten neue Leute, und ich wollte ohnehin einmal mit älteren Kindern arbeiten.“, erzählt Jürgen, der dann auch maßgeblich daran beteiligt war, dass die Türen zwischen den beiden Schulen geöffnet wurden. Vor vier Jahren kehrte Jürgen, der immer wieder an beiden Schulen gleichzeitig unterrichtete, ganz ins Schulkollektiv zurück.

Seit 1996 wohnt er in der Sargfabrik, die für ihn so etwas wie ein verlängerter Arm des WUK ist, da viele da und dort engagiert sind, und so verlagerte sich sein Interesse in die Goldschlagstraße. „Das war etwas Neues, Spannendes, da sah ich neue Möglichkeiten für mich.“, erzählt Jürgen, der in der Sargfabrik auch immer wieder Veranstaltungen und Aktionen organisiert, wo vor allem AmateurInnen die Möglichkeit haben, sich zu präsentieren.

Weg ist das Interesse am WUK natürlich trotzdem nicht, und Jürgen ist mit der Entwicklung des Hauses durchaus zufrieden. Besonders lobt er den Veranstaltungsbetrieb und sein tolles Programm sowie die ehemalige Pressestelle, wo laut Jürgen „sehr professionell gearbeitet wurde und die Leute, allen voran Sabine

Schebrak, immer ganz besonders hilfsbereit und freundlich waren. Wenn ich schon mal Gelegenheit habe, das öffentlich auszusprechen, dann nütze ich das auch.“, meint er, denn schließlich werde ohnehin zu wenig gelobt und geschätzt, was die Leute hier leisten. Und weil er schon beim Lorbeeren Verteilen ist, streut er auch dem VOT-Lehrgang Rosen, der „eine Super-Sache für junge Menschen ist, weil er eine zeit- und jugendgemäße Berufsorientierung ermöglicht.“

Aber nicht nur die Ausbildungsprojekte und den Betrieb schätzt er, sondern auch die Arbeit der Bereiche, deren Engagement zum 20-jährigen WUK-Geburtstag besonders sichtbar wurde. „Die Vernetzung hat sehr gut funktioniert. Ich wünsche mir, dass die Zusammenarbeit auch ohne Anlass intensiver wird.“, sagt Jürgen, der selbst mit seiner Kollegin Sigrid Schneider zum Geburtstag ein Projekt mit den Jugendlichen beider Schulen umsetzte. Die „Zaungäste“, Figuren aus Spanplatten, von den Kindern individuell gestaltet, waren zwei Wochen lang, ans Stiegengeländer auf der Stiege 4 montiert, zu bewundern. Wer sie nicht live gesehen hat, kann Fotografien davon in der Geburtstagsnummer des *Info-Intern* finden.

Die Ideen gehen Jürgen jedenfalls niemals aus, und weil es so viele sind, die sich gar nicht alle an einem Ort durchführen lassen, bietet er seine Projekte mittlerweile auch anderen Alternativschulen an.

Und die Zukunft? In Pension will er im WUK nicht gehen. Aber da hat er ja auch noch Zeit. Und im Moment fühlt sich Jürgen, zum Glück für die Kinder, im WUK wohl genug.

TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

BEREICHE

► Fr, 1.3./19:00, Museum: Fest zum 12-jährigen Bestehen des Kinder und Jugend-Bereichs.

PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21-20. Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- Bereich Bildende Kunst (BBK) letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- Interkultureller Bereich (IKB) letzter Montag im Monat, 20:00
- Kinder- und Jugend-Bereich (KJB) 3. Montag im Monat, 19:30
- Musik-Bereich (MUS) 1. Donnerstag im Monat, 19:00
- Sozial- und Initiativen-Bereich (SIB) 3. Mittwoch im Monat, 19:00
- Tanz-Theater-Performance-B. (TTP) 1. Mittwoch im Monat, 19:00
- Werkstätten-Bereich (WSB) 1. Dienstag im Monat, 19:00

KINDERKULTUR

- Mo, 18.2. bis So, 24.2.: Hans im Glück. Landertinger Puppenbühne. Ab 8 Jahren
- Di, 15.3. bis So, 17.3.: Durch dick und dünn. Theater YBY Salzburg. Clowntheater. Ab 5 Jahren
- Di, 23.4. bis So, 28.4.: Alles wird Hut. Theater aus dem Koffer, Hallein. Von und mit Michael Wimmer. Ab 4 Jahren
- Mo, 8.4. bis Di, 16.4.: Recht hat jede(r). Training zum alltäglichen Umgang miteinander, Thema „Z'sammstreiten“ in Zusammenarbeit mit der Servicestelle für Menschenrechtsbildung. Ab 8 Jahren
- Do, 2.5. bis Mi, 8.5.: Kinderoper Papageno. Opernwerkstatt. Workshops. Ab 6 Jahren

TANZ THEATER

► Do, 21.2. bis So, 24.2.: Annemarie Papp Tanztheater: 4 x Mensch plus 1

► Mi, 27.2. bis So, 3.3.: Mond(e). Eine Produktion von Birte Brudermann

IM FLIEGER

► So, 10.2./17:00: Park+Haus. Erratum Ensemble

MUSIK

- Fr, 8.2./22:00: Crossing All Over – Night
- Sa, 9.2./22:00: Bassinfection
- Sa, 16.2./20:00: Gotan Project

FOTOGALERIE WIEN

Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00

- 4.3. bis 3.4.: Claudia Pils: Fotoobjekte und Fotografie. Karo Goldt (D): Video „Eingriff und Erweiterung“
- 8.4. bis 8.5.: Frauen I (Fotografie, Video, Installation) „Alltag“
- 13.5. bis 19.6.: Werkschau VII: Renate Bertlmann (A): Arbeiten von 1976-2002. Fotografie, Objekte, Videos
- 24.6. bis 31.7.: Fotografie aus Finnland (Austausch Ausstellung). Marja Pirilä, Jorma Puranen, Aino Kannisto, Pertti Kekarainen, Ari Saarto, Perttu Saska, Toni Kittí, Miklos Gaal, Tiina Itkonen. KuratorInnen: Päivi Rajakari und das Kollektiv der Fotogalerie Wien

Pavlina Fichta Cierna

KUNSTHALLE EXNERGASSE

Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-13:00

- bis So, 24.2.: „Neue“ slowakische Kunst 1936-2001. Mit Arbeiten von Milan Adamčiak, Peter Bartoč, Anton Černý, Marián Čunderlík, Anna Daučíková, Milan Dobeč, Stano Filko, Matej Gavula, Vladimír Havrilla, Peter Janáčik, Jozef Jankovič, Július Koller, Imrich Weiner Kráč, Marek Kvetán, Ivan Čtrepán Milan, Adamčiak Miloč, Ilona Németh, Ludmila Peterajová, Vladimír Popovič, Ester Čimerová, Milan Tittel, Rudolf Uher, Jana Čelibská u.a. Konzeption: Richard Gregor

INFORMATIONSBÜRO

Mo-Fr 09:00-13:00 und 13:30-22:00, Sa, So, Fei 15:00-17:30 und 18:30-22:00

- Bild des Monats Februar von Maria Bergstötter
- Bild des Monats März von Kirsten Pretis



FOTO: KUNSTHALLE EXNERGASSE

WUK-Forum am 3.12. und 7.1.

Kurzbericht von Rudi Bachmann

Der 3. Dezember beginnt mit einer Diskussion über die GV und mögliche **Vorstands-KandidatInnen** sowie über Arbeitsintensität, Probleme von Neuen im Vorstand, Möglichkeit zum Lernen etc. Diskussion über die Akzeptanz und Unterstützung des Vorstands durch die Bereiche und über sensibles Vorgehen gegenüber den Bereichen in der Vorstands-Arbeit.

Nach einem Bericht über das vom Vorstand festgelegte **Procedere bei Plattform-Veranstaltungen** wird festgelegt, dass das WUK-Forum über VA-Wünsche aus dem Haus und der Vorstand über solche von außen entscheiden soll. Kriterien sollen von den WUK-Forums-Beauftragten Sylvia Scheidl und Amanda Sage im WUK-Forum vorgeschlagen werden.

Zum **Budget 2002** gab es heftige Diskussionen, weil die Bereichs-VertreterInnen sich nicht einverstanden zeigten, dass der Vorstand EUR 72.700,- als „Bereichsleistungen“ (Einnahmen) aufnimmt.

Bereichs-Erhebungen, Wissenschaftsladen: Die Bereiche berichteten über die Besuche von Hans Flasch und widersprüchliche Informationen über die erwarteten Geldflüsse aus den Bereichen. Alle Bereiche wollen erst nach einer umfangreichen Information (Transparenz bzgl. allen anderen Bereichen) fixe Zusagen machen.

Organisationsentwicklung: Der Vorstand berichtet, dass er eine/n neue/n (externen) BeraterIn für den OE-Prozess sucht.

Über die Verhandlungen zwischen SIB und IKB wegen **Raum 1411** wurde berichtet. Rudi Bachmann, Inge Holzappel und Amanda Sage wurden mit der Vermittlung betraut.

Jänner-Sitzung

Am 7.1. waren (wie im Dezember) wieder alle Bereiche da. Bravo. Vorstand und GL berichten, dass nach einem Assessment Ruth Rieder zur **Mediensprecherin** (Vernetzung) gekürt wurde. Es gab eine Diskussion über die verschiedenen Dienststellen bzw. Angestellten, die im WUK Vernetzungs-Arbeit machen.

Susanna Rade stellt ihre Überlegungen zu **Information, PR, Marketing** (Bereichs-Unterstützung) vor. Ziele: Stärkere Wahrnehmung des WUK, Stärkung von Gemeinsamkeiten innerhalb der Haus-Teile, bessere Zufriedenheit. Siehe Papier in der Beilage.

Zu den von Vorstand und GL vorgesehenen **Raum-Rochaden** bei den derzeitigen Jugendprojekt-Räumen gab es eine lange Auseinandersetzung und Erörterung. Insbesondere wehrte sich das WUK-Forum dagegen, dass mit einzelnen Gruppen (und nicht Bereichen)

Vereinbarungen getroffen werden bzw. Initiativen ohne Beitritt zu einem Bereich Räume gegeben werden. Eine Korrektur der Entscheidungen wurde zugesagt. Das WUK-Forum empfahl dem Vorstand, die JP-Räume, sollten sie von diesem nicht mehr benötigt werden, wieder an den SIB zurückzugeben.

Nach einer Informationsrunde über die bereits feststehenden und die noch nicht feststehenden Kandidaturen für den neuen Vorstand beschloss das WUK-Forum einen **Antrag an die GV**, wonach ab dem Jahr 2002 der Richtwert für den jährlichen WUK-Mitgliedsbeitrag von EUR 72,67 auf EUR 80,- und der Mindestbetrag von EUR 18,17 auf EUR 20,- angehoben werden sollen.

Das **Budget 2002** wurde, soweit es Bereiche-relevant ist, erörtert. Die umstrittene Frage der „Einnahmen aus den Bereichen“ wurde wieder aufgeworfen. Der Vorstand sicherte zu, dass Korrekturen möglich sind, falls die budgetierten EUR 72.700,- nicht fließen sollten.

Der KJB beantragte für sein Fest anlässlich des 12-jährigen Bestehens des KJB (am 1.3. im Museum) den Status als **Plattform-Veranstaltung**, was nach Diskussion beschlossen wurde.

WUK RADIO

Jeden Dienstag 17:00 bis 17:30 auf Radio Orange 94,0 (im Kabel auf 92,7 MHz)

- 5.2.: **WUK-View** – Veranstaltungshinweise & Musik
- 12.2.: **Der 12. Februar 1934 und sein Echo.** SchriftstellerInnen berichten vom einzigen größeren Aufbegehren der österreichischen Zivilgesellschaft gegen den Faschismus in der Zwischenkriegszeit
- 19.2./bis 18:00 Uhr: Sendung im Rahmen des Programmaustausches mit „SPACE - FEM - FM“, dem Frauenradio auf RADIO FRO in Linz)
- 26.2.: **Ein trauriger Gedanke, den man tanzen kann** – Tango und seine Bedeutung im 21. Jahrhundert. Eva Brantner im Gespräch mit Susanna Buchacher



TGM (heute das WUK).

FOTO ARCHIV FRANZ RENISCH

WUK-ANLAUFSTELLEN

VORSTAND UND DIENSTSTELLEN

WUK-Vorstand
Johannes Benker (Obmann)
Sintayehu Tsehay (Obmann-Stv.)
Hannelore Moriz (Kassierin)
Erika Parovsky (Kassierin-Stv.)
Christian Jungwirth (Schriftf.)
Walter Berger (Schriftf.-Stv.)
401 21-25, Fax -65
vorstand@wuk.at
E-Mails
allgemein: info@wuk.at
Vorstandsmitglieder, Angestellte:
vorname.familienname@wuk.at
Informationsbüro
Beate Arrh, Katrin Hornburg,
Susanna Rade, Andreas Schmid
401 21-20, Fax 401 21-65
Mo-Fr 09:00-13:00 und
13:30-22:00, Sa, So, Fei
15:00-17:30 und 18:30-22:00
Geschäftsleitung
Hans Flasch 401 21-27
Heike Keusch -30, Fax -66
geschaeftsleitung@wuk.at
Vereinssekretariat, Kassa
Wolfgang Mühlberger
401 21-24, Fax -66
vereinssekretariat@wuk.at
Kassastunden Di 09:00-14:00
oder nach Voranmeldung
Marketing, PR, International
Heike Keusch, Martina Dietrich,
Ines Nikolavcic
401 21-34, -36, -55 Fax -66
pr@wuk.at Mo-Fr 11:00-17:00
Buchhaltung, Lohnverrechnung
Karl Grünböck, Sonja Ulbl
401 21-21, Fax -66
Klara Mündl-Kiss 401 21-29
EDV
Gerhard Pinter 401 21-59
edv@wuk.at
Mo-Mi 09:00-13:00
Baubüro
Ortrun Kerzendorfer 401 21-23
Mo, Do 08:00-17:00 u.n. Vereinb.
Kunsthalle Exnergasse
Franziska Kasper, Andrea Löbel
401 21-41, -42, Fax -67
kunsthalle.exnergasse@wuk.at
Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-13:00
Veranstaltungsbüro
Vincent Abbrederis 401 21-32,
Schr.: Susanna Buchacher -31
Fax -68, Mo-Fr 09:00-17:00,
pr -44, Technik -33, Musik -53,
Theater -50, Kinderkultur -49
va.sekretariat@wuk.at
Vorverkaufskasse
401 21-70, va.kasse@wuk.at
Mo-Sa 16:30-19:00

OFFENE RÄUME

Fahrrad-Werkstatt
Laboratorium für Humankinetik
401 21-60
Mo, Di, Mi 15:00-19:00
Fotogalerie Wien
408 54 62, Fax 403 04 78
Di-Fr 14:00-19:00,
Sa 10:00-14:00
Fotolabor Lumen X
Valerie Rosenberg
0664/414 31 13, vala@nextra.at
Initiativenräume
Verwaltung: Dialog 408 71 21
Mo 19:00-19:30
Offene Holzwerkstatt
Gerhard Brandstätter
401 21-62, 799 08 82
Offene Keramik
Leslie DeMelo 401 74 53
Offener Projektraum
Ines Nikolavcic 0699/101 39 422
ab 1.1.2002:
Hans Lindner 0699/104 12 907
hans.lindner@wuk.at
Statt-Beisl - Cafe-Restaurant
Evelyne Dittich
408 72 24, Fax 402 69 20
statt-beisl@gmx.at
Mo-Fr 11:00-02:00
Sa, So, Fei 17:00-02:00

BEREICHE

BBK Bereich Bildende Kunst
Christine Baumann 02243/337 82
Maria Bergstötter 214 01 78
Roland Siegle 815 63 24
IKB Interkultureller Bereich
Aram Cakey, 0676/603 14 50
Haci Keskin 526 31 28
Cafer Özalik 0699/170 50 412
KJB Kinder- und Jugend-B
Inge Holzapfel 714 89 14
inge.holzapfel@umweltberatung.at
Maamoun Chawki 524 88 73
tangram.mkn@chello.at
MUS Musik-Bereich
Manfred Leikermoser 203 30 38
Markus Kienböck, 0676/603 22 02
Friedrich Legerer, 0676/603 22 02
SIB Sozial- und Initiativen-B
Wolfgang Rehm 479 24 80
wolfgang.rehm@wuk.at
Helga Hiebl 479 81 57
Helga Neumayer 0676/938 87 63
TTP Tanz-Theater-Performance-B
Theaterbüro 403 10 48
Johannes Benker 893 20 49
Sabine Sonnenschein 319 72 37
sabine.sonnenschein@wuk.at
Sylvia Scheidl 0699/110 41 587
WSB Werkstätten-Bereich
Hubert Lager 503 79 032
Hans Lindner 0699/104 12 907
Amanda Sage 0699/108 15 806

GRUPPEN

AKN - AG Körperbehinderter und Nichtbehinderter
Eva Buisman 320 92 69
Peter Fischer 968 10 67
Aktive SeniorInnen
Lilly Mayer 408 26 16
Asyl in Not (Unterstützung f. polit. verfolgte AusländerInnen)
408 42 10, Fax 405 28 88
Mo, Fr 09:00-13:00
Di 13:00-17:00, Do 13:00-18:00
Austria Filmmakers Cooperative
T/Fax 408 76 27,
filmcoop@to.or.at
Mo-Do 10:00-14:00
Dialog - Institut für interkulturelle Beziehungen
T/Fax 408 71 21
Gamma Messstelle
408 22 89
Gateway
Florian Zipser 0676/551 68 25
IGLA (Lateinamerika-Info)
403 47 55
Int Akt (Bild. KünstlerInnen)
409 31 32, intakt@wuk.at
Iran. Studentenverband (ISV)
403 36 93
Kohak (Kurd. KünstlerInnen)
402 59 30
Kulturen Kennen Lernen
0699/108 39 632
kukele@yline.com
Kurdisches Zentrum
408 73 75
Media Lab
Wolfgang Rehm 479 24 80
jeden 2. Mi/Monat ab 19:00
Österr. Dominikanische Ges.
T/Fax 408 71 21
austrodominic@hotmail.com
Psychopannenhilfe (PPH)
402 78 38, Di, Fr 17:30-22:00
Hannelore Moriz 0664/186 82 02,
Vera Frömel 0699/118 78 702
Psychosoziale Ambulanz
Rigal Mahmoud 0664/200 03 40
587 71 59, 586 00 12
Rosa-Luxemburg-Institut
403 47 55, Fax 317 49 29
Türkische Studenten/Jugendliche
403 35 09
Umweltbüro - Virus
402 69 55, Di ab 19:00,
Do 15:00-18:00, Fr 14:30-17:00
VKP - Verein Kulturprojekte
Memo Schachiner 408 54 37
Video Alternativ
402 49 70
Heinz Granzer 504 75 90
Wr. SeniorInnen-Zentrum (WSZ)
Walter Hnat, Erika Kysela
408 56 92, Mo-Fr 09:00-12:00

KINDERGRUPPEN, FREIE SCHULEN

KG 1 Hells Babies (Hort)
407 13 10

KG 2 Aladdin/Zauberlaterne
406 60 69
Maamoun Chawki 524 88 73
KG 3 Gemeinsam Spielen
409 62 73
KG 4 Kinderinsel
402 88 08
Schulkollektiv Wien
(Volksschule) 409 46 46
Mo-Fr 09:00-17:00
Frühbetreuung KJB ab 07:30
SchülerInnenschule
(Gesamtschule) 408 20 39,
408 50 00, Mo-Fr 09:00-17:00
schuelerinnenschule@gmx.at

AUSBILDUNGS- UND BERATUNGSPROJ.

Koordination
Eugen Bierling-Wagner
401 21-43
beratung.ausbildung@wuk.at
WUK-Jugendprojekt
401 21-45, Fax -72
jugendprojekt@wuk.at
WUK-Domino
1070 Neubaugasse 44/1/3
523 48 11-0, Fax 523 48 11-16
WUK-Monopoli
1120 Gierstergasse 8
812 57 21-0, Fax 812 57 23-20
monopoli@wuk.at
WUK-Schönbrunn-Projekt
1130 Apothekertrakt 17
T/Fax 812 34 24
schoenbrunn@wuk.at
VOT Verantst.-Org.-u. -Technik
1150 Geibelgasse 14-16
895 32 49

MEDIEN

WUK im Internet
www.wuk.at
intern: http://intern.wuk.at
WUK-Radio (auf Orange 94,0)
401 21-58, radio@wuk.at
Johannes Benker, Eva Brantner,
Georg Lindner, Alex Obermaier,
Elisabeth Strasser, Margit
Wolfsberger 0699/105 53 175
margitwolf@hotmail.com
WUK-Info-Intern
401 21-58, infointern@wuk.at
Claudia Gerhartl 403 82 83
claudia.gerhartl@chello.at
Philipp Winkler 0699/120 50 018
viellieb@gmx.at
Rudi Bachmann
0676/630 64 33, Fax 408 73 99
rudi.bachmann@gmx.at

NICHT IM WUK UND DOCH IM HAUS

Frauzentrum-Info
408 50 57
Frauzentrums-Beisl
402 87 54
Feminist. HandwerkerInnen
(Tischlerei) 408 44 43
Peregrina - Beratungsstelle für ausländische Frauen
408 61 19, 408 33 52

Personal-Nachrichten.

Alexander Bossew ist als VA-Techniker Ende Dezember ausgeschieden, an seiner Stelle wurde Manuel Gartlehner aufgenommen.

Wolfgang Sturm wurde für das von der EU geförderte Projekte „Comedia II“ angestellt. Für die VA-Kassa wurden engagiert: Kirsten Pretis, Frank Schachinger, Vina Yun, Iris Kohlweis und Kathrin Eymens. Last but not least: Ruth Rieder ist die (neue) Mediensprecherin des WUK und ist auch für die Unterstützung der Bereiche bei der Vernetzung von nationalen und internationalen Aktivitäten zuständig

Ausbildung-Beratung. Gabriele Reiter hat die Karenzvertretung von Susi Goda bei der Projekt-Koordination übernommen. Camilla Pensch, Adelheid Primus und Nora Musil wurden im WUK-Domino als Berufsvorbereitungsbegleiterinnen angestellt. Für das „Info_Z“ wurden angestellt: Ingrid Hofer, Christine Hadler, Martina Riener, Martine Schouweiler und Philip König. Und bei „Mobiles Clearing Team“: Heidrun Schulz, Anna Prutscher, Barbara Stelzer, Christoph Schreiner, und Maria Kohen.

Kultur-Los. Ein amerikanischer Freund kam nach Wien, organisierte sich vorher ein Wien-Programm und musste im Flugzeug feststellen, dass es das WUK nicht gibt. Zumindest nicht in etwas, was Kultur-Wien dokumentiert. In Wien angekommen, zeigte er uns das handliche Heftl – und außer der Fotogalerie Wien fand sich absolut nix mit WUK. Wir drückten ihm den Leporello und das Info-Intern in die Hand, um zu beweisen, dass es sogar sehr viel Aktivitäten im Haus gibt. Sind wir am Ende ohne Kultur?

General-Versammlung. Damit ihr's nur ja nicht vergesst, erfolgt hier noch einmal ein Hinweis auf die WUK-Generalversammlung: Sonntag, 17. Februar, 15:00 Uhr, im Großen Saal. Alles klar? WUK-Mitglieder sind stimmberechtigt, alle anderen können zuhören und sich informieren. Die Aussendung

des Vereinssekretariats erfolgt in diesen Tagen. Ganz besonders wollen wir euch alle (ob Mitglieder oder nicht) an die Hauskonferenz erinnern, bei der die Anträge, die Kandidaturen und das Budget ausführlich besprochen werden: Dienstag, 12. Februar, 18:00 Uhr. Vor allem für diejenigen, die das Budget interessiert, ist das ein wichtiger Termin: Das Thema ist komplex und lebenswichtig, und auf der GV selbst ist nie genug Zeit, alle Fragen ausführlich genug zu erörtern. Bis dann!



Comic-Strip. Jetzt wissen wir, was uns im WUK fehlt: Comics-ZeichnerInnen. Das war früher ja nicht so. In uralten Info-Intern-Ausgaben gibt es fallweise tolle Strips zu finden. Aber auch das Statt-Beisl machte in den späten Achtzigern in karikaturistischer Weise auf sich aufmerksam, wie am obigen Bild zu sehen ist. Übrigens stammt diese Werbeschaltung vom mittlerweile verstorbenen Comic- und Satiremagazin „Fön-X“.

Rechenschafts-Berichte. Die Dienststellen des WUK arbeiten nicht nur viel, sie dokumentieren ihre Arbeit auch jedes Jahr anlässlich der GV. So wie der Vorstand, den wollen wir hier nicht vergessen. Zugegeben, es ist viel Papier, aber zumindest ein paar Blicke in die Berichte zu machen und sich über das zu informieren, was im letzten Jahr geschehen ist, sollte Anliegen jedes WUK-Menschen sein. Finden wir. Jeder Bereich bekommt einen Ordner (vom Info-Büro) zur Verfügung gestellt. Wer lesen kann, lese!

WUK-Mitglieder. Apropos Generalversammlung und Stimmberechtigung. Wisst ihr schon, dass ihr (so ihr selbige noch nicht seid) ganz leicht WUK-Mitglieder werden könnt? Aha, werdet ihr spötteln, das war uns neu – dürfen wir auch schon in Euro zahlen?

Aber dann werdet ihr vielleicht überlegen: Das WUK braucht gerade in Zeiten blauschwarzen Windes, knappen Geldes und brutalerer Verteilungskämpfe erstens viele SympathisantInnen, die vorgewiesen werden können und zweitens um einiges mehr Geld, als die Politik auszuspecken bereit ist. Zu beidem beizutragen muss doch ein Anliegen für alle WUK-Tätigen sein. Hoffen wir.

Erscheinungs-Ort. Wien.

WUK-INFO Nr. 948 — DVR: 0584941
Zulassungsnummer of Z023775 V
Vertragsnummer GZ 02 Z 030478 M
P.b.b. — Verlagspostamt 1090 Wien